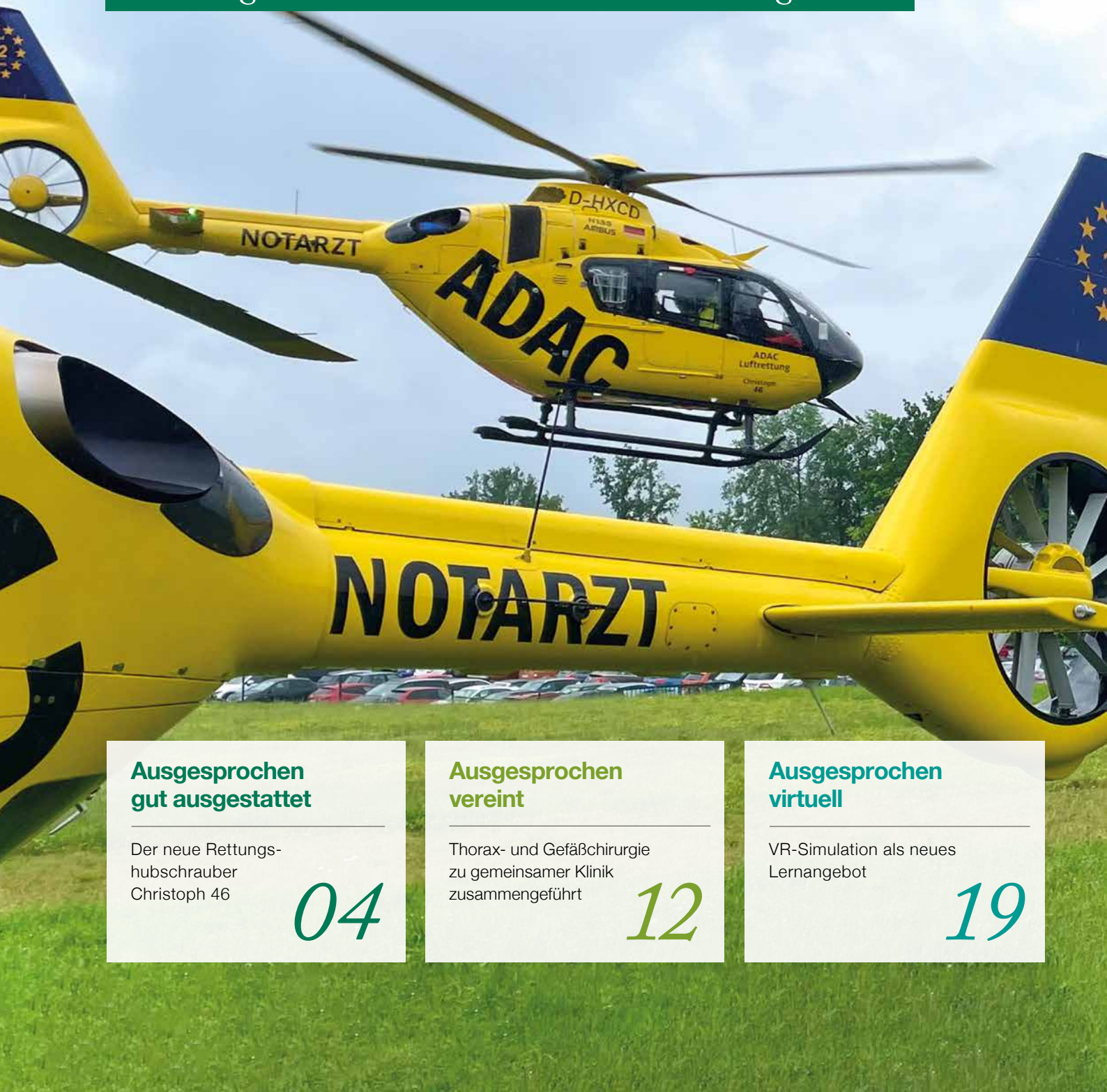


6. Jahrgang | Ausgabe 2/2024 November

# AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



## Ausgesprochen gut ausgestattet

Der neue Rettungshubschrauber  
Christoph 46

04

## Ausgesprochen vereint

Thorax- und Gefäßchirurgie  
zu gemeinsamer Klinik  
zusammengeführt

12

## Ausgesprochen virtuell

VR-Simulation als neues  
Lernangebot

19

# GEMEINSAM SCHMECKT'S AM BESTEN

## DANK REGIONALER PRODUKTE SCHMECKT ES IMMER WIE ZU HAUSE.

Essen verbindet die Menschen. Daher macht sich die SSH Service gGmbH genau dies zur Aufgabe. Als Tochtergesellschaft der Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau (SSH Zwickau) betreibt die SSH Service zwei große Küchen, die erst im vergangenen Jahr grundlegend saniert und technisch auf dem höchsten Level modernisiert wurden. Seit 1. Oktober 2024 wird in den Stadtteilen Eckersbach und Planitz zur Mittagszeit ein gemeinsamer, offener Mittagstisch angeboten. Von Montag bis Sonntag bieten wir ab 11:30 Uhr die Möglichkeit, in unseren Häusern Stadtblick und Planitz am Mittag zusammenzukommen. Dafür erwartet Sie in den Speisesälen eine ruhige und gemütliche Atmosphäre. Neben den kulinarischen Erfahrungen stehen auch der nachbarschaftliche Zusammenhalt und Austausch im Vordergrund. Denn niemand muss allein sein. Die Küchenteams kochen an 365 Tagen im Jahr frische Mahlzeiten mit Produkten aus der Region. Die SSH ist als Unternehmen mit der Stadt Zwickau verwurzelt. Daher ist uns sehr daran gelegen, Ihnen wohnortnah ein unschlagbares Angebot zu machen. Lernen Sie neue Menschen kennen und profitieren Sie von unserem attraktiven Rabattsystem. Für derzeit nur 7 Euro erhalten Sie ein Mittagsmenü bestehend aus einer Vorspeise,

einem Mittagessen und einem Nachtisch. Für das Mittagessen stehen Ihnen täglich immer zwei Essen zur Auswahl. Wir würden uns sehr freuen, Sie persönlich bei uns zu begrüßen. An beiden Einrichtungen stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Kommen Sie gerne vorbei und lassen sich von uns alles über unser Angebot des offenen Mittagstisches erklären.

### Haus Stadtblick (Speisesaal)

Sternenstraße 5  
08066 Zwickau  
Telefon (0375) 44050-150  
stadtblick-kl@ssh-zwickau.de

### Haus Planitz (Speisesaal)

Dortmunder Straße 9  
08062 Zwickau  
Telefon (0375) 78890-400  
planitz-kl@ssh-zwickau.de



Unterstützt durch die Stadt Zwickau und gefördert mit Mitteln des Freistaates Sachsen.

## INHALT

### AUSGESPROCHEN *aktuell*

- 04 Neuer „Christoph 46“ am HBK vorgestellt
- 06 10 Jahre Neurorehabilitation
- 07 Patientin kämpft sich zurück ins Leben
- 09 HBK beteiligt sich an DISTANCE-Projekt
- 10 Lärmohr reduziert Geräuschpegel / Veranstaltungen der Geburtshilfe
- 11 Schüttelpuppe zur Gefahrenaufklärung
- 12 Thorax- und Gefäßchirurgie vereint
- 14 10 Jahre BGM
- 15 Impressum
- 16 Update OZZ für Zuweiser
- 17 Neue Fotoausstellung in der Karl-Keil-Straße

### AUSGESPROCHEN *bildend*

- 18 Rückblick 14. Zwickauer Pflorgetag
- 19 Unser neues Lernangebot: VR-Simulation
- 20 Nach der Ausbildung in die Neurorehabilitation
- 21 Ausbildungs-/Karriere-Termine 2025

### AUSGESPROCHEN *lesenswert*

- 22 Zweite Wahl – schönster Beruf der Welt
- 24 Unsere Jubilare
- 25 50 Jahre Dienstjubiläum
- 26 Die Liebe für den afrikanischen Busch
- 28 Qualitätsmanagement am HBK
- 30 „Es kann nicht alles beim Alten bleiben“
- 33 Personalien

### AUSGESPROCHEN *vielfältig*

- 34 Neues aus der HBK-Poliklinik



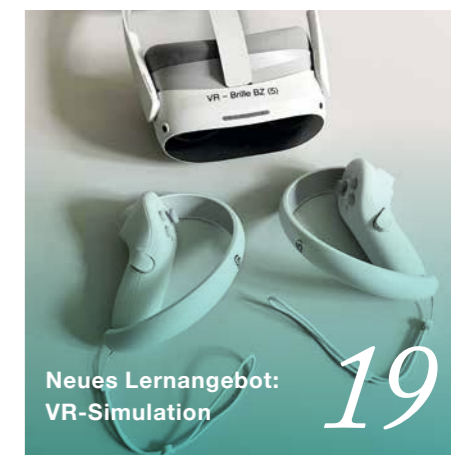
Neuer „Christoph 46“  
am HBK vorgestellt

04



Thorax- und Gefäß-  
chirurgie vereint

12



Neues Lernangebot:  
VR-Simulation

19

## AKTUELL



## Neuer „Christoph 46“ am HBK vorgestellt



Im Zuge einer kontinuierlichen Flottenmodernisierung hat die ADAC-Luftrettung für den Standort HBK Zwickau in einen neuen Rettungshubschrauber der Modellreihe H135 investiert. Dieser bringt eine Reihe innovativer Features mit sich.

Egal ob Skiunfall am Fichtelberg, ein Notruf aus dem Altenburger Land oder ein geplanter Intensivtransport in ein umliegendes Spezialklinikum – der am Heinrich-Braun-Klinikum in Marienthal stationierte „Christoph 46“ bringt in einem Radius von bis zu 70 km schnelle Hilfe aus der Luft. Bereits seit 1990 ist ein Rettungshubschrauber am HBK angesiedelt und seither wurden über 40.000 Einsätze geflogen. Seit 2019 betreibt die gemeinnützige ADAC Luftrettung die Station. In einer Netzwerkveranstaltung für Partner aus dem Rettungswesen wurde Mitte September nun die moderne Maschine H135 mit den Rettungsinnovationen vorgestellt.

**Der neue Rettungshubschrauber**  
Der Rettungshubschrauber ist leistungsfähiger als sein Vorgänger und schafft mit seinen 2 x 734 PS eine Einsatzgeschwindigkeit von bis zu 240 km/h. Dank eines Rotordurchmessers von mehr als zehn Metern haben sich der Abwind und die Fluggeräusche reduziert. Die Maschine ist vollgepackt mit modernster Technologie und Assistenzsystemen für den Piloten, was die Flugsicherheit weiter verbessert. So befinden sich ober- und unterhalb der Hubschraubernase zwei große Dornen, die sogenannten „Cable-Cutter“. Fliegt der Helikopter in ein Überlandkabel, wird dies über die hochgezogenen Kufen abgeleitet oder durch die Kabelzangen durchtrennt. Zudem macht ein abgestimmtes Beleuchtungs- und Nachtsichtsystem Flüge bei Dämmerung

und Dunkelheit noch sicherer. Weiterhin ermöglicht das neue Innenraumkonzept „Kokon“ die flexible Befestigung der medizinischen Geräte an Wand und Decke, um Patienten während des Flugs besser überwachen und behandeln zu können.

**Rettungsinnovationen für Patienten**  
Mit an Bord führt der Christoph 46 eine Reihe modernster Rettungsmaterialien. Dazu gehört eine beheizbare Vakuummatratze zum Wärmemanagement. Dies ist insbesondere bei Verletzten nach Verkehrs- oder Wintersportunfällen von großer Bedeutung, um das Absinken der Körpertemperatur zu verhindern. Zusätzlich wird ein Erwärmungsgerät für Infusionen und Blutkonserven mitgeführt. Eine weitere Innovation ist der sogenannte „BabyPod“ – dabei handelt

es sich um ein Transportsystem für Säuglinge bis maximal 80 cm Körpergröße und 8 kg Gewicht. Dr. med. Conny Huster, Chefärztin des Kinderzentrums am HBK, erläutert dazu: „Mit dem ‚BabyPod‘ können Kinder, deren Allgemeinzustand stabil ist, optimal im Hubschrauber transportiert werden. Dies kommt beispielsweise vor, wenn Verlegungen in Spezialkliniken wie das Herzzentrum Leipzig notwendig sind.“ Der BabyPod ist fest auf einer Transporttrage verbaut, verfügt über ein verlässliches Wärmemanagement und schirmt vor Außengeräuschen ab. Ebenfalls an Bord befindet sich die „Restube“ – eine Rettungsboje für Beinahe-Ertrinkende. Nach dem Abwurf entfaltet sich die Boje innerhalb von Sekunden nach dem Aufprall auf dem Wasser und bietet Halt, bis weitere Hilfe im Wasser zur Stelle ist. Trotz vieler Neuerungen ist „Christoph 46“ rund 100 kg leichter, kann damit mehr Treibstoff aufnehmen und seine Reichweite steigern. Der Heli steigt jährlich rund 1.400 Mal in die Luft, um schnelle Hilfe zu leisten. Mit an Bord sind neben einem Piloten immer ein spezialisierter Notfallsanitäter sowie ein Notarzt des HBK. Im Rahmen der Netzwerkveranstaltung war auch Zwickaus Oberbürgermeisterin Constance Arndt vor Ort und sprach vor den Vertretern des Rettungswesens: „Wir leben in einer Region, die ländlich geprägt ist, und viele Unfälle benötigen eine akute Versorgung. Der Rettungshubschrauber ist dabei das schnellste Transportmittel in der Rettungskette. Auch wenn wir hoffen, ihn so wenig wie möglich zu benötigen, so ist es gut zu wissen, dass wir ihn haben.“ (cs)

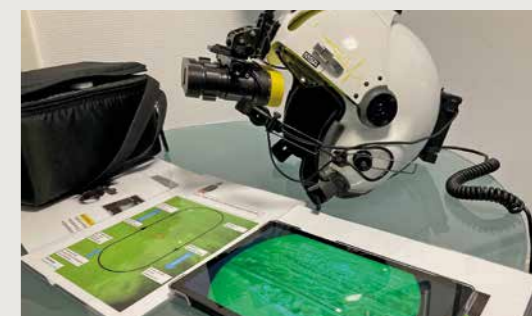
## INFO



Das Innenraumsystem „Kokon“ ermöglicht eine flexible Anordnung der Ausstattung.



Das „Night Vision Imaging System“ ermöglicht dem Piloten eine sichere Navigation bei Dunkelheit.



Eine beheizbare Vakuummatratze sowie ein Erwärmungsgerät für Infusionen und Blutkonserven helfen dabei, die Körpertemperatur zu halten.



Dank des „BabyPod“ können Babys zwischen 2 und 8 kg sicher geschützt per Rettungshubschrauber transportiert werden.



Die Rettungsboje „Restube“ entfaltet sich beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche und kann Beinahe-Ertrinkenden Halt geben, bis weitere Hilfe sie erreicht.



## AKTUELL



### 10 Jahre Neurorehabilitation

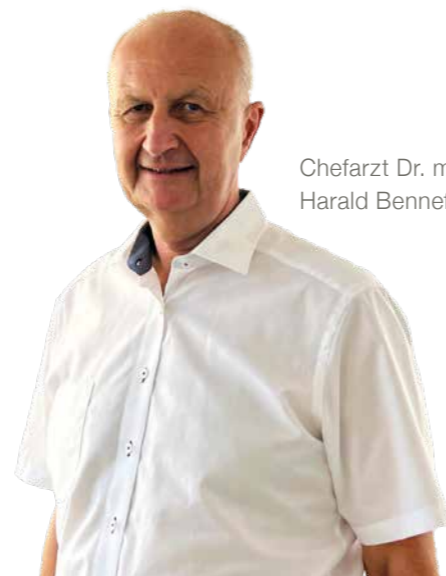
Im April 2015 wurde am Standort Kirchberg die Klinik für Neurorehabilitation eröffnet. Im Umkreis von 60 km ist es die einzige Einrichtung, die auf die Frührehabilitation von Patienten mit neurologischen Krankheitsbildern spezialisiert ist. Ausgehend von ursprünglich einer Station mit 16 Behandlungsplätzen, befindet sich inzwischen der gesamte Standort in der Umwandlung zu einem Fachklinikum.

Am Standort Kirchberg werden mittlerweile seit zehn Jahren Patienten der Phase B (Frührehabilitation) unmittelbar nach einem akuten Ereignis wie z. B. Schlaganfall, schweren Hirnschädigungen oder nach langdauernder Intensivbehandlung aus der Region in und um Zwickau versorgt. Bereits 2016 folgten die anschließenden Phasen C (Weiterführende Rehabilitation) und D (Medizinische Rehabilitation), die der Förderung der Alltagskompetenzen und einer selbstständigen Lebensführung bis hin zur Wiedereingliederung der Patienten in den Alltag dienen. Gestartet im Jahr 2015 mit 16 Behandlungsplätzen, sieht die weitere Entwicklung des Standortes Kirchberg rund 100 stationäre Betten und ambulante Behandlungsplätze vor. Die Umwandlung in einen Fachkrankenhausstandort, der den Bedürfnissen der

neurologischen Rehabilitationspatienten gerecht wird, erfordert jedoch weiterhin umfangreiche Um- und Ausbauarbeiten. Geplant sind u. a. der Umbau der Patientenzimmer, neue Bewegungs- und Therapiebecken sowie die Neustrukturierung des Erdgeschosses, um einen Speisesaal, Aufenthaltsmöglichkeiten sowie Serviceangebote zu beherbergen. In Abhängigkeit von der Bewilligung und Ausreichung von Fördermitteln können die Umbaupläne in Kirchberg realisiert werden – die Bauarbeiten werden dann etwa drei Jahre in Anspruch nehmen.

#### Klinik für Neurorehabilitation unter neuer Leitung

Seit August 2024 ist Dr. med. Harald Bennefeld Chefarzt der Klinik für Neurorehabilitation am Standort Kirchberg. Mit über 30 Jahren ärztlicher Tätigkeit, sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz, bringt er fundierte Expertise und Visionen für die Weiterentwicklung des Standortes mit. Als erfahrener Facharzt mit langjährigen Leitungserfahrungen weiß er, worauf es in der neuen Position ankommt: „Der Standort Kirchberg war noch bis Ende 2022 ein Akutkrankenhaus und wandelt sich nun zu einem Fachkrankenhaus für Neurorehabilitation. Dies ist ein Prozess, der mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Vorhandene Strukturen und Prozesse müssen dabei behutsam angepasst werden, um Patienten ein optimales Behandlungsumfeld



Chefarzt Dr. med.  
Harald Bennefeld

#### KONTAKT



Klinik für Neurorehabilitation  
Schneeberger Straße 36  
08107 Kirchberg

Telefon: 037602 8-1801  
E-Mail: [nerk@hbk-zwickau.de](mailto:nerk@hbk-zwickau.de)



bieten zu können. Dazu ist viel Kommunikation zwischen allen Berufsgruppen notwendig, um den Wandel gemeinsam erfolgreich zu gestalten. Am Standort wird tolle Arbeit geleistet – das müssen wir der Bevölkerung zeigen. Dafür bietet sich der Tag der offenen Tür zum 10-jährigen Gründungsjubiläum der Klinik an.“ Chefarzt Dr. med. Harald Bennefeld stammt aus Niedersachsen und absolvierte die Facharztausbildung für Neurochirurgie. Zuletzt war er im sächsischen Bad Elster als Chefarzt einer Klinik für Neurorehabilitation tätig. Für seine Expertise auf dem Gebiet der Schmerzmedizin wurde er von Focus Gesundheit als Top-Mediziner 2024 ausgezeichnet. (cs)

### Patientin kämpft sich zurück ins Leben

Melanie Schaller ist eine Kämpferin. Die 49-Jährige aus Glauchau hat in ihrem Leben schon so manche Herausforderung bewältigen müssen.

Bereits im Alter von elf Jahren wurde ihr aufgrund einer angeborenen Muskelkrankheit ein Herzschrittmacher eingesetzt. Doch das war nur der Anfang eines schweren Weges. 2008 unterzog sie sich einer lebensrettenden Herz- und Lebertransplantation am Universitätsklinikum Jena, gefolgt von einer intensiven siebenmonatigen Rehabilitation in Kreischa. Diese Hürde nahm sie mit Bravour. Doch das Schicksal hielt noch eine weitere Prüfung parat. Im Januar 2024 entwickelte Melanie Schaller plötzlich hohes Fieber und wurde umgehend in unsere Notaufnahme gebracht. Die Diagnose: eine schwere beidseitige Lungenentzündung, ausgelöst durch einen Virusinfekt. Sofortiges Handeln war gefragt. Die Patientin verbrachte mehrere Wochen auf der Intensivstation unseres Standorts Zwickau | Karl-Keil-Straße, doch an diese Zeit kann sie sich kaum noch erinnern. Nach einem Monat Akutversorgung wurde sie an unseren Standort Kirchberg in die Klinik für Neurorehabilitation verlegt und



Melanie Schaller wird bei einer Übung auf dem Laufband durch den leitenden Oberarzt MUDr. Jan Kelemen unterstützt. Durch die Übung sollen der Bewegungsapparat gestärkt und die Kondition verbessert werden.

durchlief dort die Reha-Phasen B bis D (Früh-, weiterführende und medizinische Rehabilitation). Für Melanie Schaller war es ein schwerer Schicksalsschlag, der sie in das Jahr 2008 zurückversetzte. Sie erlebte alles zum zweiten Mal: an das Bett gebunden, starke Schmerzen, Bewegungseinschränkungen, weder sprechen, schreiben, essen noch sich selbst bewegen können. Alles musste wieder neu erlernt werden. Hinzu kam

die künstliche Beatmung und über viele Monate hinweg die Beatmungsentwöhnung in unserem zertifizierten Weaningzentrum. „Nach einer überstandenen kritischen Erkrankung ist es wichtig, die Patienten so schnell wie möglich wieder zur selbstständigen Atmung zurückzuführen, damit sich die Atemmuskulatur nicht dauerhaft zurückbildet“, ergänzt MUDr. Jan Kelemen, leitender Oberarzt der Klinik für Neurorehabilitation.



#### SAVE THE DATE



##### Tag der offenen Tür

Mit einem Tag der offenen Tür am **Samstag, dem 24. Mai 2025** möchte sich der Standort Kirchberg der Öffentlichkeit präsentieren. Erfahren Sie demnächst mehr zum Programm auf unserer Website.



Doch Frau Schaller gab nicht auf. Dank eines maßgeschneiderten Behandlungskonzepts, das individuelle Einheiten wie Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Atemtherapie umfasst, kämpfte sich die Patientin Schritt für Schritt zurück ins Leben. Diese und die täglichen engen Abstimmungen zwischen Ärzten, Pflegenden und dem therapeutischen Team zahlten sich aus. Heute kann Frau Schaller stolz auf ihre Fortschritte sein: Sie ist wieder weitestgehend mobil, atmet selbstständig, kann eigenständig essen, trinken, sprechen und hat ihre Geschicklichkeit zurückgewonnen. Dr. med. Alexander Peter Reske, Oberarzt für die Weaning-Einheit der

Intensivstation innerhalb der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, fasst es treffend zusammen: „Frau Schaller ist eine Kämpferin und auf einem guten Weg, wieder in ihr altes Leben zurückzufinden. Neben ihrem starken Willen trägt auch die Teamleistung zum Genesungsprozess bei. Durch das Zusammenspiel von Ärzten, Pflege, Therapeuten und Sozialdienst kann eine optimale Patientenversorgung gewährleistet werden.“ Für die Entlassung wurde Melanie Schaller im Umgang mit einem Heimbeatmungsgerät geschult. Ihre Ziele sind klar: „Ich bin dem Team sehr dankbar und habe mich hier wirklich wohlgefühlt.

Mein Traum ist es, wieder in eine eigene Wohnung zu ziehen und möglichst viel selbstständig erledigen zu können. Außerdem bin ich ein großer Hardrock- und Rammstein-Fan und würde gern wieder ein Konzert besuchen. Auch das Reisen fehlt mir: Am liebsten würde ich noch einmal nach Norwegen reisen, denn dieses Land hat mich tief beeindruckt. Im Moment freue ich mich jedoch über jeden kleinen Fortschritt, der mich meinem alten Leben ein Stück näherbringt.“ Wir sind stolz auf Melanie Schaller, dass sie diesen langen und schwierigen Weg so gut gemeistert hat, und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute! (pl)

Oberarzt Dr. med. Alexander Peter Reske schult Melanie Schaller für den Umgang mit einem Heimbeatmungsgerät.

Unter Anleitung von Physiotherapeutin Naemi Windisch absolviert die Patientin Übungen zur Kräftigung der Rückenmuskulatur.



## HBK beteiligt sich an DISTANCE-Projekt



Dr. med. Udo Gottschaldt, leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie (2. v. rechts), Felix Bauerschmitt, Mitarbeiter der Medizinischen Informatik (links), und Saskia David, Studienassistentin (rechts), betreuen das DISTANCE-Projekt am HBK.

### Bundesweites Forschungsprojekt bringt digitalen Fortschritt und verbessert Nachsorge für Intensivpatienten.

Nach einer intensivmedizinischen Versorgung – infolge lebensbedrohlicher Erkrankungen oder schwerer Operationen – entwickeln viele Betroffene während der Rehabilitation oder in hausärztlicher Obhut unterschiedliche Symptome. Sie reichen von Atembeschwerden und körperlicher Erschöpfung bis hin zu Depressionsschüben und Gedächtnisstörungen. Dieses Phänomen ist unter der Bezeichnung „Post Intensive Care Syndrome“, kurz PICS, bekannt und bisher nur unzureichend erkannt und verstanden. Häufig müssen die Betroffenen dann abermals stationär aufgenommen werden. Um PICS früher zu erkennen und um diesen Neuaufnahmen besser vorzubeugen, wurde der Digitale FortschrittsHub DISTANCE (Digital Smart Hub for Advanced Connected Care) entwickelt.

Dieses Projekt, das im Rahmen der Medizininformatik-Initiative durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, widmet sich demnach der digitalen Erhebung von Routinedaten zur Erforschung von Symptomen der intensivmedizinischen Patienten. Ein entscheidender Schlüssel für die systematische Erforschung des Langzeitverlaufs der schweren Erkrankungen ist eine breite Datenbasis. Die Datenlage für die Zeit nach der intensivmedizinischen Versorgung soll mit einer Smartphone-App nachhaltig verbessert werden. Mit der App können Personen nach einer längeren intensivmedizinischen Behandlung beispielsweise wichtige Vitaldaten sammeln und dokumentieren. Langfristig sollen anonymisierte elektronische Patientendatensätze aus allen Sektoren der Versorgung – Intensivmedizin, Rehabilitation und Ambulanz – gebündelt werden. Auf diese Weise sollen die Nachsorge für Patienten nach einem Klinikaufenthalt verbessert und Kliniken sowie Praxen entlastet werden. Das Heinrich-Braun-Klinikum freut sich, als eines von zwölf Krankenhäusern in

Deutschland und als einziges in Sachsen Teil des Projektes zu sein. Seit Frühjahr 2024 befindet sich das Haus in der Datenerfassung und -übermittlung. Dr. med. Udo Gottschaldt, leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, erläutert die Gründe für die HBK-Teilnahme: „Die Mitwirkung ermöglicht uns eine individuellere Begleitung von Patienten nach einem Aufenthalt auf der Intensivstation. DISTANCE ist ein wichtiger Baustein für eine umfassende Betreuung dieser Patientengruppe. Gleichzeitig können wir uns aktiv an der Digitalisierung im Gesundheitswesen beteiligen und unsere Erfahrungen als regionales Großklinikum einbringen. Wir freuen uns auf die weiteren Projektphasen.“ (pl)

Weitere Informationen zum DISTANCE-Projekt unter: [www.digihub-distance.de](http://www.digihub-distance.de)



## AKTUELL



### Lärmohr reduziert Geräuschpegel

Mittels eines sogenannten Lärmohres (SoundEar-Gerät) soll der Geräuschpegel auf der Frühgeborenenstation des HBK merklich gesenkt werden.



Dieser Geräuschpegelmesser konnte von den Einnahmen der „Suppenküche“ zur Zwickauer Schlossweihnacht 2023 – organisiert durch das Team „zusammenfüreinander“ (in Kooperation mit dem Förderverein Stadtmanagement Zwickau e. V.) – angeschafft werden. Lärm stellt für frühgeborene Kinder, deren Gesundheitszustand noch stark von außen beeinflusst wird, eine Belastung dar. Gerade die kleinsten Patienten des Krankenhauses benötigen für ihre weitere Entwicklung außerhalb des Mutterleibs so viel Ruhe und Schlaf wie möglich. Die akustische Stressbelastung wirkt sich negativ auf den gesamten Organismus der Kinder aus. Beispielsweise erhöhen sich Herz- und Atemfrequenz, die stressbedingte Muskelanspannung verursacht einen steigenden Sauerstoffbedarf und es besteht die Gefahr einer irreversiblen

Hörschädigung. Diese und weitere negative Reaktionen führen langfristig zu einer Beeinträchtigung und Verzögerung der Entwicklung der Patienten. Mit dem neuen Messgerät werden Stationspersonal und Familien für ihre eigenen Geräusche sensibilisiert und mittels Ampelfarben angehalten, diese zu minimieren. Das Gerät zeigt die Dezibelzahl im Raum an und leuchtet bei zunehmendem Lärm orange bzw. rot auf, so lange bis er reduziert wird. Die leitende Chefin des Kinderzentrums Dr. med. Conny Huster ist überzeugt: „Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Geräuschpegel ist jetzt schon deutlich höher, wovon auch wir als Team profitieren. Wir sind sehr dankbar und glücklich über dieses besondere Geschenk für alle auf unserer Station: Neugeborene, Kinder, Angehörige und Team!“ (pl)

### Schüttelpuppe zur Gefahrenaufklärung

Schüttel mich nicht – mehr als 100 Kinder in Deutschland sterben jährlich an einem Schütteltrauma.

Sie haben sich auf Ihr Baby gefreut und jetzt ist einiges anders als erwartet? Es schreit, lässt sich einfach nicht beruhigen und Sie wissen nicht weiter? Vorsicht! Welche schwerwiegenden Folgen das Schütteln Ihres Babys haben kann, wissen die wenigsten. Um über das lebensgefährliche Schütteln von Säuglingen aufmerksam zu machen, gibt es sogenannte Schüttelpuppen. Das dazugehörige Projekt basiert auf einer Initiative der ECE Marketplaces GmbH & Co. KG in Zusammenarbeit mit der Geburtsklinik Charité Berlin und dem German Council of Shopping Places (GCSP). In diesem Rahmen wurde dem HBK eine von deutschlandweit 90 Schüttelpuppen gesponsert. Dipl.-Med. Cornelia Stefan, Chefin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, nahm diese von Centermanager der Arcaden Zwickau, Mirko Fröhlich, entgegen. Dr. med. Conny Huster, leitende Chefin-

tin des Kinderzentrums, ergänzt: „Wir bedanken uns herzlich für die Spende und freuen uns darauf, die Schüttelpuppe zukünftig für die Beratung und Aufklärung von werdenden und frischgebackenen Eltern sowie in der medizinischen Ausbildung einzusetzen. Damit können wir noch besser auf die lebensbedrohlichen Folgen für unsere Aller kleinsten hinweisen und diese anschaulich demonstrieren.“ Kopfverletzungen, die z. B. durch Schütteln entstehen, sind bei Säuglingen und Kleinkindern die häufigste nicht natürliche Todesursache. Beim Schütteln wird das Gehirn unkontrolliert hin- und hergeschüttelt, was zu gerissenen Nervenbahnen und Blutgefäßen führen kann. Der Säugling kann dadurch irreparable Schäden des Gehirns erleiden oder sterben. Die Verletzungen sind oft nicht sichtbar, weshalb das Erkennen schwierig ist. Typische Anzeichen sind Blässe, Reizbarkeit, Apathie, Erbrechen, Krampfanfälle und Atemstillstand. Umso wichtiger ist daher die Prävention. Durch die Puppe wird den Eltern bildlich die Konsequenz des Schüttelns vor Augen geführt: Die Areale, die geschädigt wurden, leuchten rot auf. (pl)



Dr. med. Conny Huster, leitende Chefin des Kinderzentrums (rechts), und Dipl.-Med. Cornelia Stefan, Chefin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters (links), freuen sich über die neue Schüttelpuppe.

## VERANSTALTUNGEN DER GEBURTSHILFE



Die Teilnahme an allen Veranstaltungen der Geburtshilfe ist nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter 0375 51-4000 möglich.

### Infoabend zum Thema „Geburt“

**Termine:** jeden 1. und 3. Dienstag im Monat | 18.00–20.00 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Veranstaltungsraum, Haus 6 (EG)  
**Info:** kostenfrei

### Akupunktur in der Schwangerschaft

**Termine:** jeden Dienstag | 08.30–12.30 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Geburtshilfe, Haus 6 (Station 06-1A, 1. OG)  
**Info:** 15 Euro je Sitzung

### Hebammensprechstunde

jeden Dienstag | 11.15–13.30 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Geburtshilfe, Haus 6 (Station 06-1A, 1. OG)  
**Info:** kostenfrei

### Schwangerenschwimmen

**Termine:** auf Anfrage | jeden Freitag | 09.00–10.00 Uhr  
Johannisbad Zwickau  
**Info:** 70 Euro für 6 Stunden, ab der 13. SSW

### Babyschwimmen

**Termine:** auf Anfrage | jeden Montag | 14.00–15.00 Uhr  
Johannisbad Zwickau  
**Info:** 70 Euro für 6 Stunden, ab 6. Lebensmonat bis ca. 9 Monate

### Individuelle Trageberatung

**Termine:** auf Anfrage | 10.00–14.00 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Geburtshilfe, Haus 6 (Station 06-1A, 1. OG)  
**Info:** 15 Euro je Teilnehmer

### Geschwisterkurs

**Termine:** jeden ersten Dienstag im Monat | 16.00–17.00 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Geburtshilfe, Haus 6 (Station 06-1A, 1. OG)  
**Info:** kostenfrei, ab 5 Jahren



### Großelternkurs

**Termine:** alle zwei Monate am letzten Donnerstag des Monats (ab Januar 2025) | 16.00–17.00 Uhr  
HBK, Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße, Geburtshilfe, Haus 6 (Station 06-1A, 1. OG)  
**Info:** kostenfrei



Die komplette Übersicht zu unserem Kursangebot finden Sie auf unserer Website:  
[www.heinrich-braun-klinikum.de/kurse-geburtshilfe](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/kurse-geburtshilfe)

## AKTUELL



### Thorax- und Gefäßchirurgie vereint

Im Oktober 2023 wurden die beiden bisher eigenständigen Fachbereiche zu einer gemeinsamen Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie zusammengeführt. Ein logischer Schritt, den Chefarzt Dr. med. Mirko Esche sehr begrüßt: „Als eine von nur wenigen Kliniken in Sachsen steht am HBK nun ein vollumfängliches Leistungsangebot in der chirurgischen Behandlung von Lungen- und Gefäßerkrankungen, sowohl ambulant als auch stationär zur Verfügung. Mit dem Zusammenschluss werden personelle und strukturelle Ressourcen gebündelt für eine noch effizientere und qualitativ hochwertige Versorgung unserer Patienten.“

Vor zehn Jahren wurde die Gefäßchirurgie im HBK als eigenständige Klinik etabliert und hat sich inzwischen zum festen Bestandteil des Gefäßzentrums der Region entwickelt. Folgerichtig war mit dem weiteren Hinzukommen von modernen Verfahrenstechniken und Methoden sowie der Erweiterung des Spektrums die Neustrukturierung zunächst als Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie seit Juli 2022 und jetzt als Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie. In der Klinik werden neben der breiten Palette an Gefäßerkrankungen nun auch sämtliche Krankheiten im und am Brustkorb und der Thoraxorgane behandelt. In der stationären Behandlungskette involviert sind maßgeblich das Institut für Diagnostische und Interventionelle

Radiologie und Neuroradiologie und je nach Erkrankung die Klinik für Innere Medizin I (Kardiologie, Angiologie, Internistische Intensivmedizin) und die Klinik für Innere Medizin V (Pneumologie, pneumologische Onkologie, Beatmungs- und Schlafmedizin). Durch die optimale interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Fachrichtungen in dem spezialisierten und zertifizierten Zentrum für Gefäßmedizin und dem Lungenzentrum erhalten die Patienten ein optimales und individuelles Behandlungskonzept. Komplettiert werden die stationären Klinikleistungen durch die ambulante Versorgung in zwei gefäßchirurgischen Praxen der HBK-Poliklinik in Zwickau sowie die thoraxchirurgische Sprechstunde im Rahmen der ASV-Ambulanz.

Das Case Management der Klinik sorgt unter anderem als Bindeglied zwischen stationärer und ambulanter Behandlung für einen reibungslosen Krankenhausaufenthalt sowie für eine bedarfsgerechte Weiterversorgung in der Facharztpraxis und ist als Ansprechpartner für ärztliche Kollegen und Patienten stets verfügbar.

#### Moderne Ausstattung, vollumfängliches Leistungsspektrum

Vom diabetischen Fuß über die periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK) bis hin zu lebensbedrohlichen Erkrankungen an der Hauptschlagader (Aortenaneurysma/Aortendissektion) oder den Halsgefäßen, die zu Organinfarkt oder Schlaganfall führen können – das Spektrum an Gefäßerkrankungen ist groß. Blut ist für den Menschen überlebenswichtig, es reguliert unsere Körpertemperatur, transportiert Sauerstoff, Nährstoffe und Hormone in die Organe und Zellen unseres Körpers. Wird der Blutfluss behindert oder komplett gestoppt, droht ein medizinischer Notfall. Um allen Formen und Folgen von Gefäßerkrankungen ganzheitlich begegnen zu können, arbeiten am HBK verschiedene Fachexperten wie Angiologen, Radiologen, Neurologen, Gefäßchirurgen und



Anästhesisten bzw. Intensivmediziner eng zusammen. Neben modernen diagnostischen und therapeutischen, minimalinvasiven Verfahren kann das interdisziplinäre Team auf zwei Angiografie-Anlagen, einen modernen Hybrid-OP-Saal sowie eine umfangreich ausgestattete Funktionsabteilung zurückgreifen.

In Zusammenarbeit mit dem Lungenzentrum kann im HBK das gesamte Behandlungsspektrum der Thoraxchirurgie angeboten und eine optimale Versorgung von Patienten mit Erkrankungen und Verletzungen der Thoraxorgane (Lunge, Bronchien, Brustkorb, Luftröhre, Zwischenfell, Zwerchfell) gewährleistet werden. Ein geöffneter Brustkorb mit großen Schnitten ist häufig nicht mehr notwendig. Dank spezieller, minimalinvasiver OP-Techniken, wie beispielsweise die videoassistierte thorakoskopische Chirurgie (VATS), können auch am Thorax viele Eingriffe, wie die Entfernung von Lungenlappen oder -segmenten, schonend und

## INFO



### Mindestmengen-Transparenzliste: Lungenkrebs

Das HBK ist eines von nur sieben Krankenhäusern in Sachsen, das bei der thoraxchirurgischen Behandlung von Lungenkrebs bei Erwachsenen die gesetzlichen Anforderungen des Gemeinsamen Bundesausschusses erfüllt und diese Leistung 2025 anbieten darf.

ohne große Narben erfolgen, was vor allem für Lungenkrebspatienten ein echter Vorteil ist. Zudem lassen sich mit moderner Lasertechnik in vielen Fällen trotz ungünstiger Tumorlage oder bei mehreren Tochtergeschwülsten organschonende Operationen durchführen.

#### Klinik neu aufgestellt

Mit der Übernahme der ehemaligen Paracelsus-Klinik Zwickau im Dezember 2022 wurde die dortige Bauch- und Gefäßchirurgie mit der Gefäßchirurgie am Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße vereint. Mit der Fusion der Thoraxchirurgie 2023 erfolgte eine weitere strukturelle Anpassung. Durch diese Klinikneuaufstellung und das gewachsene Team konnten Kompetenzen und Kapazitäten ausgeweitet werden, was den Patienten in der Region Südwestsachsen zugutekommt. „Ich freue mich, dass ich mit Dr. med. Grit Neubert als Bereichsleiterin Gefäßchirurgie und Marian Klenske, der unser Klinikteam seit April 2024 als Bereichsleiter Thoraxchirurgie verstärkt, zwei versierte Kollegen an meiner Seite habe“, erzählt Chefarzt Dr. med. Esche. „Ob bei der Behandlung von Gefäß- oder Thoraxpatienten, traumabedingten Notfällen oder onkologischen Erkrankungen – unser gesamtes Klinikteam sorgt für eine allumfassende Versorgung auf höchstem medizinischen Niveau von unseren über 1.000 Patienten im Jahr.“ Ende des Jahres ist der Umzug der Klinik geplant. Nach umfänglicher Renovierung der Räumlichkeiten in der 3. Etage von Haus 4 steht dann eine moderne und zeitgemäße Station mit mehr Betten zur Verfügung. (pl)

## KONTAKT



### Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

Sekretariat Telefon: 0375 51-4758  
Telefax: 0375 51-544758  
E-Mail: tgec@hbk-zwickau.de  
Telefon: 0375 51-554868 oder 0375 51-554863



### MVZ Poliklinik Gefäßzentrum Zwickau – Praxis für Gefäßchirurgie

Bahnhofstraße 30 | 08056 Zwickau  
Telefon: 0375 210550  
E-Mail: mvz-gefaesszentrum@hbk-zwickau.de

**+ Ärzteteam:** Ute Junghänel, Dr. med. Rüdiger Krauß, Dr. med. Mirko Esche, MUDr. Giang Vu Linh  
**+ Schwerpunkte:** ambulante Krampfader-Operationen, vorwiegend prä- und postoperative Diagnostik, kontrastmittelverstärkte Ultraschall-Nachsorge



### MVZ Zwickau – Praxis für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Werdauer Straße 68 | 08060 Zwickau  
Telefon: 0375 590-4060  
E-Mail: mvz-zwickau-chirurgie@hbk-zwickau.de

**+ Ärzteteam:** Dr. med. Grit Neubert, Dr. med. Jeannette Kern, Oleg Nefedov  
**+ Schwerpunkte:** Diagnostik, Nachsorge, Wundsprechstunde, ambulante operative Eingriffe



## INFO



### Dreifach-Zertifizierung: Gefäßzentrum

Das Zentrum für Interdisziplinäre Gefäßmedizin am HBK ist eines von nur sechs Zentren in Sachsen, das von gleich drei Fachgesellschaften (DGG, DRG, DGA) geprüft und zertifiziert worden ist. (Stand Mai 2024)



## AKTUELL

## 10 Jahre BGM



Seit zehn Jahren ist das Betriebliche Gesundheitsmanagement am HBK etabliert – Zeit für einen kurzen Rück- und Ausblick.

Begonnen hat alles 2014 mit der Arbeitsgruppe BGM, einem Gesundheitszirkel, der Etablierung von Bewegungs- und Entspannungsangeboten und Gesundheitstagen, bei denen es eine Vielzahl von Angeboten zu den Themen Ernährung, Bewegung und Stressreduktion gab. Unterstützt und begleitet wurden wir auf unserem Weg von den Krankenkassen und vielen engagierten Unternehmen, z. B. Alippi, Bäckerei Clauß oder dem Kräuterberg. Die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Berufsfachschule und dem Bildungszentrum war und ist ein Zeichen, dass BGM im HBK-Unternehmensverbund nicht auf eine Gruppe oder eine Person reduziert wird, sondern dass wir alle an dem Prozess beteiligt sein können. Letztendlich geht es darum, die Gesundheit der Mitarbeiter zu erhalten, gesundheitsförderndes Verhalten zu unterstützen und Maßnahmen anzubieten, die das fördern.



BGM ist ein Entwicklungsprozess und jedes Unternehmen muss die Maßnahmen an seine Bedürfnisse anpassen. Über das Mitarbeiterportal, BGM-Info-Flyer sowie regelmäßige Rundmails erfahren die Beschäftigten von unseren aktuellen Angeboten. Das Spektrum ist breit gefächert von Seminaren und Vorträgen zu Gesundheitsthemen über etablierte Bewegungstreffs wie z. B. das Yoga-Angebot am Freitagnachmittag bis hin zu Kooperationen mit externen Partnern (Fitnessstudios) mit attraktiven Sonderkonditionen für Beschäftigte aus dem HBK-Unternehmensverbund.

#### Neuer Kooperationspartner: Sportpark Zwickau

Ich freue mich sehr, dass wir seit November mit dem Sportpark Zwickau einen weiteren Kooperationspartner ins Boot holen konnten. Dies bedeutet, dass alle Mitarbeiter unserer Unternehmensgruppe von günstigeren Kondi-

tionen bei Vertragsabschluss mit der Sporteinrichtung profitieren können. Damit erfüllen wir den Wunsch vieler Beschäftigten. Der Sportpark Zwickau ergänzt unsere bereits bestehenden Kooperationen mit Clever Fit und dem Yoga-Zentrum Zwickau. Weitere Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem Mitarbeiterportal sowie dem aktuellen BGM-Info-Flyer.

#### Neue Sportgruppe und Laufftreff an der Karl-Keil-Straße

Seit einigen Monaten gibt es eine präventive Sportgruppe, die sich freitags von 15.00 bis 16.00 Uhr an der Karl-Keil-Straße trifft. Sandra Heubeck, unsere engagierte Kollegin, leitet und organisiert diese Gruppe aus persönlicher Leidenschaft und Überzeugung. Das Training umfasst gezielte Übungen, die jeden Teilnehmer darin befähigen, seine eigene Gesundheit zu stärken und das psychische und körperliche Wohlbefinden zu steigern und den Zusammenhalt unter den Kollegen zu fördern. Jeder kann am Training teilnehmen. Es ist für alle Altersgruppen und Fitnesslevel geeignet. Bevorzugt trifft sich die Gruppe (aktuell bestehend aus rund 20 Teilnehmern) im Freien, bei schlechtem Wetter in den Räumlichkeiten von Haus 1 (Eingang E).

#### Laufen für den guten Zweck

Ab Frühjahr 2025 möchte Sandra Heubeck einmal monatlich freitags anstelle der Sportgruppe einen freien Laufftreff organisieren. Der Treff soll unter dem Motto stehen: „gemeinsam in Bewe-



gung bleiben für den guten Zweck“. Denn neben dem Trainingsaspekt steht auch der Benefizgedanke im Vordergrund. Ziel ist es, mit der Laufgruppe in kleinen Teams an Spendenläufen in der Region teilzunehmen. Auch hier gilt: Dabei sein ist alles – ob Walking, spannendes Joggen oder schneller Flitzer – der Laufftreff steht allen Tempi offen. Geplant ist die Teilnahme an folgenden Läufen:

- + 3. Benefizlauf der ZEV in Zwickau (Juni)
- + Muddy Angel Run für Mädchen/Frauen (Brustkrebs) in Dresden (23. August)
- + 22. Archelauf der Kinderarche Sachsen e.V. in Crimmitschau (September)
- + Hospizlauf des Förderkreises SRH Sachsen Thüringen in Werdau (September)

## KONTAKT



Wer Interesse bekommen hat, bei der Sportgruppe oder dem Laufftreff mitzumachen, meldet sich bitte bei Sandra Heubeck persönlich.

Telefon: 0176 20508840  
E-Mail: powerwoman.life@gmail.com

Vielen Dank, Sandra Heubeck, für den ehrenamtlichen Einsatz hier an unserem Haus.



#### Gesundheitstag 2025

Auch für 2025 sind wieder eine Reihe Veranstaltungen des BGM geplant. Ganz besonders möchte ich auf unseren geplanten Gesundheitstag hinweisen.

- + Termin: 21. Mai 2025 von 10.30 bis 15.30 Uhr
- + Ort: HBK Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße | Veranstaltungsraum Haus 6

Der Gesundheitstag wird erneut einen bunten Mix aus Angeboten für unsere Beschäftigten bereithalten. Dazu gehören unter anderem: Wirbelsäulen-Screening, Fußdruckmessung, Vorstellung zu Arbeitsschuhen, Körperanalysewaage, gesunde Ernährung mit Smoothies, Obstsnacks, Brot und Kräuteraufstrichen.

Es wird wieder eine Kräuterwanderung geben, Sie können sich über Aromen informieren oder bei Qi Gong und Klangschalen entspannen. Vielleicht machen Sie bei der bewegten Pause mit? Ich möchte mich schon jetzt bei allen Mitwirkenden und den Krankenkassen AOK Plus und BARMER für die Unterstützung bedanken. Vielleicht sehen wir uns bei einem Weiterbildungsangebot oder am Gesundheitstag? Ich würde mich sehr freuen. Bleiben Sie gesund!

*Evelin Müller*  
BGM-Beauftragte

#### Herausgeber

Heinrich-Braun-Klinikum  
gemeinnützige GmbH  
Karl-Keil-Straße 35  
08060 Zwickau

#### Redaktion

Laura Kruckenmayer (lk),  
Patricia Langbein (pl),  
Cathleen Schubert (cs)

#### Redaktionsschluss

30.10.2024

#### Auflage

4.000

#### Gestaltung, Layout, Satz

Friedrich® | GrafikDesignAgentur  
friedrichs-grafikdesign.de

#### Lektorat

Veronika Roman, Köln

#### Herstellung und Versand

Oskar Görner GmbH

#### Bildnachweise

Seite 2: © SSH  
Seiten 1/5: © OA Dr. med.  
Frank Thümmler  
Seite 16: © Presse- und Oberbürgermeisterbüro der Stadt  
Zwickau  
Seite 36: © SMS

#### Repro

Seite 30: © Freie Presse

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen wertschätzend für alle Geschlechter.



Alle Ausgaben  
finden Sie auf  
unserer Website  
unter „Aktuelles“.

## AKTUELL



## Update OZZ für Zuweiser



Das Onkologische Zentrum Zwickau (OZZ) am Heinrich-Braun-Klinikum entwickelt sich zu einem großen regionalen Anbieter für qualitätsgesicherte Diagnostik und Therapie maligner solider Tumoren und hämatologischer Neoplasien.

Aktuell sind vier Organkrebszentren durch die Deutsche Krebsgesellschaft (OnkoZERT) zertifiziert:

- + Darmkrebszentrum
- + Hautkrebszentrum
- + Kopf-Hals-Tumor-Zentrum
- + Zentrum für hämatologische Neoplasien (Blutkrebs)

Für weitere Organkrebszentren streben wir das Qualitätssiegel von OnkoZERT an. Vor diesem Hintergrund erweitern wir auch das Angebot für Beratungen und Zweitmeinungen an unsere Zuweiser.

## Anmeldung zur Tumorkonferenz

Seit 1. Juli 2024 nutzen wir die Software Onkostar für Tumorkonferenzen und für die Tumordokumentation. Für externe niedergelassene Kollegen besteht nun die Möglichkeit, ein Anmeldeformular über unsere Website interaktiv auszufüllen,

um Patienten für das jeweilige Tumorbord anzumelden.

## Kontaktmöglichkeiten

[www.heinrich-braun-klinikum.de/onkologisches-zentrum-zwickau](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/onkologisches-zentrum-zwickau)



Über den Reiter Tumorkonferenzen kann das PDF heruntergeladen werden und über unsere Ansprechpartner in der Tumordokumentation kommuniziert und versendet werden.

Die Teilnahme an den Tumorkonferenzen kann einerseits über einen Teilnahme-link via BigBlueButton (kurz BBBserver) virtuell oder aber auch in Präsenz



Onkologisches  
Zentrum Zwickau

stattfinden. Der Link behält seine Gültigkeit für die jeweilige Tumorkonferenz ein Jahr und wird durch die Kolleginnen der Tumordokumentation vergeben. Richten Sie dazu bitte Ihre Anfrage per Mail an: **Tumordokumentation@hbk-zwickau.de**. Eine Übersicht zu den verschiedenen Tumorkonferenzen finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage unter Onkologisches Zentrum Zwickau (OZZ), Reiter Tumorkonferenzen.

Um mit dem OZZ in Kontakt zu treten, kann alternativ die Telematik-Infrastruktur KIM (Kommunikation im Medizinwesen) genutzt werden. Versenden Sie dazu z. B. das ausgefüllte Anmeldeformular an die HBK-KIM-E-Mail-Adresse:

**Tumorkonferenz.Zwickau@hbk.tm.kim.telematik**

*Madlen Schauer*  
Kordinatorin Onkologisches Zentrum

## SAVE THE DATE



## Onkologie On Point!

Eine neue Weiterbildungsveranstaltung für Ärzte und medizinisches Fachpersonal aus der Region.

## Wann?

1. Auftaktveranstaltung am 12.11.2025

## Wo?

Alter Gasometer Zwickau



## Neue Fotoausstellung in der Karl-Keil-Straße

Natur und Körper fotografisch in Szene gesetzt – so lässt sich das Thema der neuen Kunstausstellung im Zentralverbinder des HBK am Standort Karl-Keil-Straße zusammenfassen.

Seit September schmücken die neuen Motive die Wände im Zentralgang Haus 6. Dabei handelt es sich um Fotografien, die auf Verbundplatten und Kunststoffleinwand gedruckt sind. „Wetterfest“ sollte es sein, erläutert eine der Fotografinnen, Katrin Markstein: „Die Motive sind in und mit der Natur entstanden und deshalb haben wir sie kürzlich auch outdoor in Königsmühle ausgestellt.“ Wir, das sind in diesem Fall Katrin und Ramona Markstein aus Hartenstein. Gemeinsam durchstreifen die beiden Schwägerinnen seit März 2022 das Erz-

gebirge auf der Suche nach unberührter Natur, wilden Gewässern und interessanten Fotospots.

Auslöser für die Fotoreihe war ein medizinischer Eingriff bei Ramona Markstein. „2021 hatte ich nach einer Operation meinen Gleichgewichtssinn verloren. Es hat mir damals geholfen, in die Natur zu gehen und mich wieder zu erden. Ich habe mich mit meinem Körper auseinandergesetzt und zunächst mit Selbstauslöser fotografiert. Später begleitete mich Katrin und wir haben uns vor und hinter der Kamera abgewechselt“, erklärt

Ramona (l.) und Katrin (r.) Markstein stehen sowohl vor als auch hinter der Kamera.



die Künstlerin. Mit der Zeit kamen auch Freunde und Bekannte hinzu, die sich von den beiden ablichten ließen. Katrin und Ramona stehen dabei gemeinsam hinter der Kamera und jede bringt ihre ganz eigene Perspektive ein, wenn es um das Arrangement von Mensch und Natur geht.

Die entstandenen Motive spielen mit Schatten und Licht, Unschärfe und Fokus. Mal ist es ein Stein, eine Blume oder ein Baum, die im Mittelpunkt stehen. Dann wiederum sind es die Körper, ein Stück Haut oder eine Silhouette, die in Szene gesetzt sind. Fotografiert wurde ganzjährig, um den Wandel der Jahreszeiten zu fühlen und im Bild festzuhalten. Auch das ein oder andere Eisbad wurde mit einer Fotosession verbunden. Im Laufe der Zeit sind mehrere Hundert Fotografien der Markstein-Frauen entstanden. Ein fixes Enddatum hat die Reihe nicht, denn es gibt nach wie vor wunderbare Natur vor der eigenen Haustür und interessierte Modelle, die diese entdecken und sich darin fotografieren lassen möchten. So wie es – neben der Familie – die Zeit der beiden Frauen zulässt, sollen weitere Fotoshootings stattfinden. Wer die Ergebnisse nicht verpassen möchte, kann dem Künstlerduo auf Instagram folgen. Die ausgewählten 36 Fotografien können noch bis Ende Februar 2025 am HBK Standort Karl-Keil-Straße betrachtet werden. Der Zugang ist kostenfrei und rund um die Uhr möglich. (cs)

## INSTAGRAM



@Miriquidi\_roadtrip  
@katrinmarkstein  
@ramona\_markstein

## BILDEND



### Rückblick 14. Zwickauer Pflorgetag

Am 5. September 2024 war es wieder so weit – die größte Veranstaltung unseres Bildungszentrums fand statt: der Zwickauer Pflorgetag.

Nachdem wir im vergangenen Jahr bereits sehr gute Erfahrungen mit den Räumlichkeiten der Westsächsischen Hochschule am Campus Scheffelberg machten, entschieden uns wir auch in diesem Jahr für diese Location. In der großen Aula lauschten unsere Zuhörer zwei spannenden Vorträgen zum Thema „Projekt ausländische Pflegekräfte“ und „VR-Simulation in der Bildung“, bevor sie sich nach einer Kaffeepause in einen von fünf Workshops aufteilten. Hier konnten sich die Teilnehmenden bereits bei ihrer Anmeldung für folgende Themen entscheiden:

- + Depressionen
- + Ernährung bei Schluckstörungen
- + Gewaltprophylaxe
- + „In Bewegung bleiben mit besonderen Kindern“ – vom Säugling bis Schulkind
- + Demenzparcour

Nach einer Stärkung bei einem sehr reichhaltigen und vielfältigen Mittagsbuffet fand die zweite Workshop-Runde statt:

- + Führung: Lust oder Last?
- + PPR 2.0
- + Die neuen Generationen in der Pflege
- + Food@work Ernährung im Arbeitsalltag
- + Demenzparcour

Die insgesamt zehn Workshops waren zum Teil sehr unterschiedlich und fokussierten nicht nur die Wissensvermittlung, sondern auch das praktische Üben. Die Teilnehmenden hatten stets die Möglichkeit, ganz individuelle Fragestellungen beizutragen oder sich einzubringen. Über 120 Teilnehmer folgten unserer Einladung zum Zwickauer Pflorgetag. Darunter waren auch wieder zahlreiche Gäste aus anderen Einrichtungen des Pflege- und Gesundheitswesens aus Zwickau, dem Zwickauer Land und dem Erzgebirge. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Ebenfalls gefreut haben wir uns über die tolle Unterstützung verschiedener Firmen, die sich auch auf der Indus-

trieausstellung präsentierten. Diese wurde auch von den Teilnehmenden gut angenommen und die Pausen für Informationen und zum Ausprobieren an den verschiedenen Ständen genutzt. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ausdrücklich bedanken bei: Reha Aktiv, Hillrom, Danone/Nutricia, GHD, Alippi, AOK, Techniker Krankenkasse, Homecare von Morgen, Elsevier Verlag und Urgo.

Im nächsten Jahr feiern wir ein kleines Jubiläum: den 15. Zwickauer Pflorgetag, der voraussichtlich am 18. September 2025 stattfinden wird.

Für alle, die dieses Jahr nicht dabei sein konnten, gibt es einen kleinen Trost: Im Fortbildungsprogramm 2025 werden einige Themen noch einmal aufgegriffen. Unser gedruckter Flyer wird voraussichtlich Ende des Jahres vorliegen, die Veranstaltungen sind allerdings bereits eher auf unserer Website unter Karriere und Bildung → Fort- und Weiterbildungsangebote zu finden und auch eine Anmeldung ist bereits möglich.



[www.heinrich-braun-klinikum.de/fortbildungen](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/fortbildungen)



### Unser neues Lernangebot: VR-Simulation

„So viele Pflegekräfte, wie wir jetzt gerade haben, werden wir nie wieder haben“ – so eine Aussage habe ich vor geraumer Zeit bei einer Diskussion um den Fachkräftemangel in einem Podcast gehört. So erschreckend es auch klingen mag, aber das demografische Rechenbeispiel lässt keinen anderen Schluss zu. Genau aus diesem Grund müssen wir uns innovative Wege einfallen lassen, um junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern und sie aber auch für unser Haus zu gewinnen.

Unser pflegerischer Nachwuchs gehört zur Generation Z, die vor allem mit der Digitalisierung in Zusammenhang gebracht wird. Die sich anschließende Generation, die Generation Alpha, ist sogar mit dem Internet im Kinderzimmer aufgewachsen. Sie sind anders sozialisiert als die älteren Kollegen und gehen mit digitalen Medien, sprachgesteuerter Technik und audiovisuellen Möglichkeiten anders um. Diese jungen Menschen bevorzugen einen Mix aus Lernmethoden und demnach eine Ergänzung von interaktivem und multimedialem Lernen zu den traditionellen Möglichkeiten. Wir haben ein Lernangebot geschaffen, was neu ist, was innovativ ist, die junge Generation abholt und uns von anderen Bildungseinrichtungen abhebt. Seit Mai 2023 haben wir unser Skills-Lab errichtet, in dem komplexe und interaktive Patientensituationen sehr realitätsnah nachempfunden werden. Das Angebot an physischen Simulationen haben wir nun durch eine „virtuelle Realität“ (VR) erweitert. Dabei setzen unsere Lernenden eine VR-Brille auf, die ihnen durch sogenannte Immersionseffekte das Gefühl vermittelt, sich woanders zu befinden. Die Brille ermöglicht eine 360-Grad-Wahrnehmung und der Teilnehmende kann über Controller, die er in den Händen hält, Aktionen in der Simulation auslösen. Die Simulationen werden von uns selbst erstellt. Dafür wird zunächst ein Skript erarbeitet bzw. eine Art Drehbuch. Dies



ist die Grundlage, um in einer Software einen „Interaktionsbaum“ anzulegen, was ein wenig wie eine Mindmap aussieht. Dort wird festgelegt, was genau bei welcher Aktion des Teilnehmenden passiert oder zu sehen ist. Im Anschluss wird mit einer 360-Grad-Kamera und dazugehörigem Equipment das Ton- und Bildmaterial erstellt, was dann wiederum dem „Interaktionsbaum“ zugeordnet wird. Je nach Umfang des Szenarios dauert dieser Prozess ca. zwei bis drei Tage. Allerdings: Was einmal erstellt wurde, kann beliebig oft wiederholt und verwendet werden, und das auch orts- und zeitunabhängig. Außerdem ist es materialschonender als die physischen Simulationen. Beispielhafte Szenarien sind „Fieber“, „Vitalzeichenhebung“, „Thrombose“, „Sturz“, „Bett machen“ und „Schmerz“. Es gibt auch einen „Rundgang“, der im Sinne der Berufsorientierung zum Einsatz kommt. Zudem

lassen sich Situationen abbilden, die in der Realität bzw. in der eigentlichen Patientenversorgung nur sehr selten vorkommen (z. B. ein epileptischer Anfall). Die Lernenden können in unseren Simulationstrainings (egal ob virtuell oder physisch) gefahrlos üben. Das bedeutet, sie können Fehler machen, ohne dass dem Patienten ein Schaden entsteht. Wir bedienen uns einer positiven Fehlerkultur, sodass Fehler reflektiert und besprochen werden und sich daraus ein Lerneffekt ergibt. Das fördert nicht nur den Theorie-Praxis-Transfer, sondern erhöht die Handlungskompetenz unserer Lernenden und damit letztendlich die Patientensicherheit.

Die physischen Simulationstrainings sind mittlerweile Bestandteil der generalistischen Pflegeausbildung geworden. Die Ergänzung mittels der VR-Methode erhält sukzessive Einzug. Die Auszubildenden, die bereits ein Training absolvierten, hatten großen Spaß und konnten ihr theoretisch Gelerntes noch einmal ganz anders anwenden. Das steigert die Motivation und Lernfreude. Einen Einblick bekamen bereits auch Mitarbeitende, die am Zwickauer Pflorgetag teilnahmen oder einen „Tag des offenen Skills-Lab“ besuchten – auch hier erhielten wir ein rundum positives Feedback. Des Weiteren kommen unsere Brillen im Rahmen der Berufsorientierung zum Einsatz, denn wie ich eingangs schon formulierte: Wir wollen die Auszubildenden natürlich für unser Haus gewinnen. Die VR-Simulation ermöglicht uns, fast jedes Thema in eine Lernsituation zu überführen. Wir arbeiten an verschiedenen Inhalten auch im Hinblick auf wiederkehrende Fortbildungsthemen. Jeder ist eingeladen, selbst einmal in die VR-Welt einzutauchen, aber uns auch gern Themenideen oder -wünsche zu nennen oder gar selbst bei der Erstellung mitzuwirken.

Julia Glöckner  
Leiterin Bildungszentrum

## BILDEND



# Nach der Ausbildung in die Neurorehabilitation

Lisa-Marie Ullmann ist eine von vielen Mitarbeitern, die sich für die Pflege von neurorehabilitationspflichtigen Patienten an unserem Standort Kirchberg entschieden hat.



Die 21-Jährige hat im Sommer ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau am HBK erfolgreich abgeschlossen. Doch ihr Berufswunsch war nicht immer klar. Nach ihrem Schulabschluss hatte Lisa-Marie noch keine richtige Idee, was sie später einmal machen möchte. Den Beruf ihrer Mutter, Pflegeassistentin, fand sie aber schon immer interessant, so entschied sich die damalige Schülerin zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr am HBK. Und da sie selbst aus Kirchberg kommt, stand ihr Wunschstandort natürlich auch schon fest. „Anfangs war ich ganz schön überfordert. Wenn man direkt von der Schule kommt, ist das natürlich eine große Umstellung – plötzlich ist man selbst mittendrin im Arbeits- und Krankenhausalltag. Aber mit der Zeit habe ich mich immer besser eingelebt, die Arbeit hat mir immer mehr Spaß gemacht und



ich konnte mir vorstellen, eine Ausbildung in diese Richtung zu machen“, fasst Lisa-Marie das Jahr zusammen. Also begann sie im Anschluss die 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachfrau. Dabei war sie in verschiedenen Bereichen und Standorten im Einsatz: Unfallchirurgie, Viszeralchirurgie, Kinder- und Erwachsenenpsychiatrie, Pflegeheim, ambulanter Pflegedienst und Neurorehabilitation (Phase B). Auf der letzten Station absolvierte sie ihre Zwischen- und schließlich auch Abschlussprüfung. Obwohl Lisa-Marie auch die anderen Fachbereiche interessant fand, pochte ihr Herz schon während der Ausbildung für die Pflege von neurologischen Patienten, die eine besondere Rehabilitation benötigen. Seit April 2015 können am Standort Kirchberg Patienten aus der Region unmittelbar nach einem akuten Ereignis,

wie z. B. Schlaganfall, schweren Schädel-Hirnverletzungen sowie Hirnschädigungen, wohnortnah rehabilitiert werden. Durch die hohe Nachfrage an Behandlungsplätzen entwickelt sich der Standort seit Ende 2022 zu einem reinen Fachklinikum für Neurorehabilitation. Doch was macht die Pflege dort so besonders? „Ich finde es schön, dass man die Patienten über eine lange Zeit (oft Monate) begleiten und ihre Fortschritte direkt miterleben kann. Wenn sie in die Klinik kommen, sind sie meist stark beeinträchtigt – vieles muss neu erlernt werden. Bis die Patienten entlassen werden, haben sie oft einen langen und schwierigen Weg hinter sich. Das gibt mir auch selbst Hoffnung, denn man sieht, was alles nach einer schweren Erkrankung möglich ist“, erzählt die junge Pflegefachfrau. Doch das ist nicht alles: „Die Arbeit ist sehr spannend, da wir uns viel um das Aktivieren bzw. Anlernen und Üben von alltäglichen Fähig- und Fertigkeiten bemühen, verschiedene Materialien für den Transfer und rückengerechtes Arbeiten am Patienten einsetzen oder auch die Aromapflege in unsere Arbeit einbeziehen. Außerdem sind wir in engem Austausch mit Ärzten, Therapeuten und Sozialdienst. Und natürlich sind auch die ländliche Idylle und das familiäre Arbeitsklima positive Aspekte am Standort. Jeder kennt jeden und es ist ein vertrautes Arbeiten im Team.“ Lisa-Marie ist froh, dass sie sich für diesen Weg entschieden hat: „Ich kann jedem, der sich nach der Schule in Sachen Berufswahl noch unsicher ist, ein Freiwilliges Soziales Jahr ans Herz legen. Dadurch entwickelt man sich persönlich enorm weiter und es öffnet einem ganz neue Perspektiven. Ich bin auf jeden Fall dankbar, dass ich meine #Herzessache gefunden habe.“ (pl)



### HBK begrüßt neue FSJler

Nicht nur viele neue Auszubildende durften im September am Klinikum begrüßt werden, sondern auch 32 FSJler. Bevor für die jungen Menschen der erste praktische Einsatz auf Station startete, standen an zwei Einführungstagen wichtige Informationen zum Ankommen und zur Einarbeitung an. Bei einem Rundgang über das weitläufige Klinikgelände wurden die wichtigsten Gebäude und Anlaufstellen wie beispielsweise der Servicepunkt, das Labor, die Radiologie und Wäscheautomaten gezeigt. Auch ein Workshop zu den Themen der Grundkrankenpflege, das Ermitteln von Vitalzeichen, Essen reichen und Patien-

ten lagern standen auf dem Programm. Die FSJler sollten dadurch praktische Erfahrungen sammeln, den Arbeitsalltag und die Abläufe kennenlernen. Je nach Berufswunsch und Interessengebiet unterstützen sie nun an unseren Standorten Zwickau | Karl-Keil-Straße und Zwickau | Werdauer Straße sowie Kirchberg und sind beispielsweise im chirurgischen und internistischen Bereich, in der ZNA, Radiologie, im OP und vielen weiteren Bereichen im Einsatz. Wir wünschen allen eine spannende Zeit bei uns und hoffen, dass sich der Berufswunsch im Gesundheitswesen festigt!

*Das Team der zentralen Praxisanleitung*

## AUSBILDUNGS-/KARRIERE-TERMINE 2025



### Messe Bildung und Beruf

01.–02.02. | Stadthalle Zwickau | 10.00–16.00 Uhr

### Praxis-Schnuppertag (Pflege) im HBK

21.02. | Standort Zwickau, Karl-Keil-Straße | 10.00–14.00 Uhr

### Schnupperunterricht Pflege

17.–21.02. | Medizinische Berufsfachschule, Karl-Keil-Straße (Haus 60) | individuell vereinbar

### Berufs- und Ausbildungsmesse

12.03. | Auerbach, SchlossArena | 13.00–18.00 Uhr

### Schau rein! Woche des offenen Unternehmens

17.–21.03. | HBK Standort Zwickau, Karl-Keil-Straße (Haus 1) | 13.00–15.00 Uhr

### Boys-Day im HBK

03.04. | Standort Zwickau, Karl-Keil-Straße | 10.00–14.00 Uhr

### Schnupperunterricht Physiotherapie

08.04. | Medizinische Berufsfachschule, Standort Brand, Hansastrasse | individuell vereinbar

### Einstiegsmöglichkeiten am HBK

Noch keine Idee, wie es nach der Schule weitergehen soll? Kein Problem! Das HBK bietet ein vielfältiges Einstiegsangebot: ob Praktikum, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst, Ausbildung oder Studium. Von der Pflege über Physiotherapie, Radiologie, OP und Arztpraxis bis hin zur Verwaltung ist ein breites Spektrum dabei.

Wer sich vorab ein Bild von den verschiedenen Angeboten machen möchte, kann sich gerne unseren kleinen Clip anschauen, der bereits einen guten Einblick gibt: Weitere Informationen unter: [www.heinrich-braun-klinikum.de/bildung](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/bildung)



→ zum Video



### Berufsfindungsabend im HBK

14.05. | Standort Zwickau, Karl-Keil-Straße (Veranstaltungsraum) | 17.00–19.00 Uhr

### Vocatum KRAFTVERKEHR Event- und Kongresskultur

18.–19.06. | Chemnitz | 08.30–14.45 Uhr

### Eine Übersicht finden Sie auch online unter:

[www.heinrich-braun-klinikum.de/veranstaltungen-oeffentlichkeit](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/veranstaltungen-oeffentlichkeit)



LESENSWERT *Zweite Wahl – schönster Beruf der Welt*

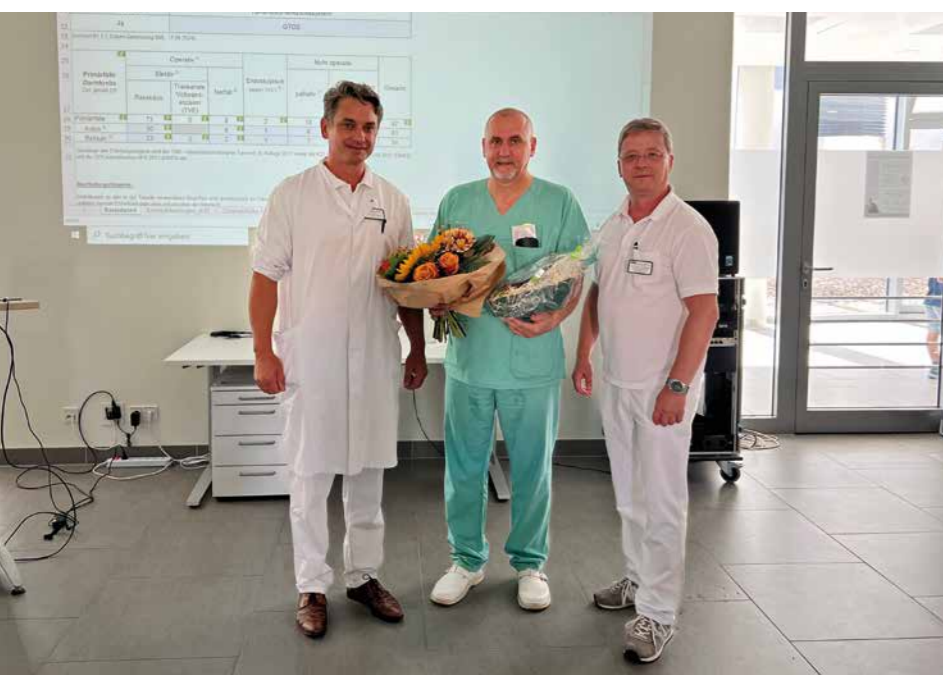
Dr. med. Ralf Schaub, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV, beendet 2024 sein aktives Berufsleben am HBK. Warum er dem Klinikum eng verbunden bleibt und wie das mit seiner Leidenschaft für Geschichte zusammenhängt, hat er uns erzählt.

Wer Dr. med. Schaub im Haus 5 in seinem Büro besucht und genau hinschaut, kann es erkennen – das Interesse des Mediziners für das Thema Geschichte. Eine Reihe schmaler Büchlein aus der seit 1912 bestehenden Insel-Bücherei steht auf dem Aktenschrank und hinter zwei großen Schranktüren verbirgt sich noch mehr: Ordner um Ordner der Chronologie der Medizinischen Gesellschaft Zwickau sowie Erinnerungsstücke rund um die Historie des HBK. Bald wird das alles umziehen müssen, denn der Chefarzt räumt sein Büro. Zum 20. Dezember beendet Ralf Schaub seine aktive Laufbahn am HBK, die bereits 1980 mit einer Famulatur während des Medizinstudiums begann und 1984 als Pflichtassistent und 1987 dann als Assistenzarzt seine Fortsetzung fand.

Auf die Frage, wie er zum Arztberuf gekommen ist, verrät Dr. Schaub: „Eigentlich wollte ich gern Archäologie studieren, denn das Interesse für Geschichte war bei mir schon immer sehr ausgeprägt“ – da dafür die nötigen Altsprachenkenntnisse gefehlt haben, sollte es alternativ ein Studium im Ausland werden. „Ich habe mich für verschiedene Studiengänge im Ausland beworben und letztlich den Zuschlag für ein Medizinstudium an der Karlsuniversität in Prag/Medizinische Fakultät Pilsen bekommen.“ Als gebürtiger Zwickauer war es ihm möglich, Famulatur, Praktisches Jahr sowie ein halbes Jahr Arbeit als Hilfspfleger am HBK zu absolvieren. Nach Erhalt seiner Approbation musste er zunächst seinen Militärdienst ableisten, wobei er bereits als Arzt in verschiedenen medizinischen

Einrichtungen der Luftstreitkräfte tätig sein konnte. Danach kehrte er für die Facharzt Ausbildung an das HBK zurück. „An sich wollte ich mich in Richtung Unfallchirurgie entwickeln und ich konnte auf die zentrale Lenkung zu DDR-Zeiten, durch den absolvierten Militärdienst, einen gewissen Einfluss nehmen. Erkrankungsbedingt schien es, bei damals nicht vorhandenen optimalen Behandlungsmöglichkeiten, eher angeraten, dem doch sehr stressigen Beruf des Chirurgen aus dem Weg zu gehen. Mein Interesse für die Endoskopie und die erlebten Krankheitserfahrungen lenkten meine Aufmerksamkeit deshalb in Richtung Gastroenterologie.“ Nach der Facharztausbildung 1993 und Promotion 1994 qualifizierte sich Dr. med. Schaub bis zum leitenden Oberarzt des Bereiches Gastroenterologie/Hepatology am HBK. Als in den 2000er-Jahren bei der Neuausrichtung der Kliniken für Innere Medizin die Entscheidung zugunsten einer eigenständigen Kardiologie getroffen wurde und die Gastroenterologie weiterhin lediglich ein Teilbereich innerhalb der internistischen Kliniken blieb, entschied sich der Mediziner, 2007 an das DRK-Krankenhaus nach Lichtenstein zu wechseln, um dort als Chefarzt eine Klinik für Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie zu leiten.

Die Leitung des zertifizierten Darmkrebszentrums hat Dr. med. Schaub bereits im Sommer an den Chefarzt der Allgemeinchirurgie, Dr. med. Freiherr von Feilitzsch (links), übergeben. Rechts im Bild: Dr. med. Mügge (Leiter OZZ).



Dank langjähriger Kontakte zu einer Enkelin Heinrich Brauns gelang es Dr. med. Schaub 2020 ein Ölgemälde von Prof. Dr. Dr. Braun und seiner Gattin zurück nach Zwickau zu holen und an HBK-Geschäftsführer Rüdiger Glaß (rechts) zu übergeben.

**Ehrenamtliches Engagement**

Der Kontakt zum HBK riss jedoch nie ab, denn bereits 2001 hatte der emsige Mediziner eine Ärzte-Fußballmannschaft am HBK gegründet und diese auch nach seinem Weggang weitergeführt. Bei bis zu acht Spielen im Jahr kamen die Ärzte aus den Kliniken und der Niederlassung zusammen – und das durchaus erfolgreich. Aufgrund von Knieproblemen musste Dr. Schaub seine Laufbahn auf dem Spielfeld aufgeben, aber mit dem gleichen Ehrgeiz ist er weiter als Archivar und Chronist der Ärztemannschaft aktiv. Auch dank seines Engagements für die Medizinische Gesellschaft Zwickau blieb er dem HBK verbunden. Die Gesellschaft besteht bereits seit 1902 in Zwickau und hat es sich zum Ziel gesetzt, regionale Weiterbildungsveranstaltungen für die Ärzteschaft zu koordinieren. 2004 übernahm Ralf Schaub den Vorsitz der Gesellschaft und organisiert seither jährlich etwa 25 Veranstaltungen in und um Zwickau. Um den weiteren Austausch zu fördern, wurde 2007 auf seine Initiative hin in Zusammenarbeit mit der Agentur Krauss Event erstmals der Zwickauer Ärzteball im Ballhaus „Neue Welt“ in Zwickau etabliert. Doch damit nicht genug, Ralf Schaub initiierte 2010 den Heinrich-Braun-Förderpreis, eine Auszeichnung für junge Mediziner, die sich wissenschaftlich engagieren, der von der Medizinischen Gesellschaft, der Kreisärztekammer Zwickau und dem HBK ausgelobt wird und an die früher bereits im HBK stattgehabte Heinrich-Braun-Ehrung anknüpfen sollte. Die Preisverleihung findet seither jährlich im Rahmen

des Ärzteballs statt. Bisher konnten 27 junge Mediziner und Medizinerinnen mit dem Heinrich-Braun-Förderpreis und der zugehörigen Medaille ausgezeichnet werden.

**Rückkehr an das HBK**

Durch die vielfältigen Verknüpfungen mit der Ärzteschaft am HBK wurde Dr. Schaub 2015 gefragt, ob er sich eine Rückkehr an das Klinikum vorstellen konnte. „Als klar war, dass das HBK nun doch eine eigenständige Klinik für Gastroenterologie und Hepatology ausgründen möchte, bin ich 2016 sehr gern dem Ruf an meine alte Wirkungsstätte gefolgt“, erzählt der Mediziner. Nach acht Jahren an der Spitze der Klinik kann der Chefarzt eine stolze Bilanz aufweisen: Die Anzahl der sonografischen und endoskopischen Untersuchungen hat sich von rund 5.000 in 2015 auf knapp 10.000 in 2024 verdoppelt. Neben der Quantität hat sich zudem die Qualität der Patientenversorgung verbessert, denn neben der Einführung z. B. neuer endosonografisch assistierter Punktions- und Drainagemethoden, endoskopischer Vollwandresektionen und dem Ausbau des Portfolios der diagnostischen und therapeutischen Endoskopie-Techniken wurde kontinuierlich in neue Medizintechnik investiert. Zudem hat der erfahrene Arzt sein Wissen an zwölf Fachärzte und sechs Gastroenterologen weitergegeben, die er während ihrer Ausbildung begleitet und zum jeweiligen Fachabschluss geführt hat.

Mit 64 Jahren kann Dr. Schaub nun eine gut aufgestellte Klinik an seinen Nachfolger, MUDr. Oldrich Kraus, übergeben. Als Resümee am Ende seiner Laufbahn sagt der promovierte Mediziner: „Es war nicht meine erste Wahl, aber der Arztberuf ist für mich der schönste Beruf der Welt und ich habe diesen Weg nicht bereut.“ Im Gegenteil: Er hat die Begeisterung für die Krankenhausarbeit an seine drei Töchter weitergegeben, die in verschiedenen Kliniken in Deutschland tätig sind. Für seine Familie mit bald fünf Enkeln möchte Ralf Schaub zukünftig mehr Zeit haben. Und dann sind da noch der große Garten und die rund 7.000 Bände aus der Insel-Bücherei, die zu Hause darauf warten, katalogisiert zu werden. Ralf Schaub wird dem HBK indes zunächst nicht ganz den Rücken kehren. Um seinen Vorsitz der Medizinischen Gesellschaft weiter ausüben zu können, will er ein Büro im Haus 1 beziehen. Für das kommende Jahr steht eine Neuwahl des Vorsitzes an und es ist dem Arzt und Hobby-Historiker eine Herzensangelegenheit, den Fortbestand der Medizinischen Gesellschaft, und damit auch des Ärzteballs, mit einer Nachfolge zu sichern. Denn schließlich möchte Dr. Schaub auch zukünftig mit seiner Frau beim Ärzteball über das Parkett tanzen. Wir sagen Danke für über 30 Jahre tatkräftiges Wirken am HBK und die vielfältigen Bemühungen um die Geschichte unseres Hauses. Wir wünschen Ihnen alles Gute für die anstehenden Projekte und beste Gesundheit, um diese realisieren zu können. (cs)

# LESENSWERT

## Unsere Jubilare

### Sommer 2024–Winter 2024

#### Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH



#### Jana Otto

*Pflegedienst*

Klinik für Orthopädie  
Zwickau | Werdauer Straße

#### Jana Rockstroh

*Pflegedienst*

Klinik für Neurologie  
Zwickau | Werdauer Straße

#### Martin Meyer

*Pflegedienst*

Betriebsrat  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Jana Rohatzsch

*Pflegedienst*

Klinik für Neurorehabilitation  
Kirchberg

#### Jens Schneider

*Med.-techn. Dienst*

Klinik für Strahlentherapie und  
Radioonkologie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Sebastian Thiel

*Pflegedienst*

Zentrale Notaufnahme  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Kristin Partzsch

*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin I  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Michael Heibold

*Pflegedienst*

Klinik für Anästhesiologie,  
Intensivmedizin, Notfallmedizin  
und Schmerztherapie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Dr. med. Frank Thümmler

*Ärztlicher Dienst*

Klinik für Anästhesiologie,  
Intensivmedizin, Notfallmedizin  
und Schmerztherapie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße



#### Heike Kraus

*Funktionsdienst*

Klinik für Neurologie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Reina Arndt

*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin  
Zwickau | Werdauer Straße

#### Andrea Tóth

*Sonderdienste*

Betriebsrat  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Uta Schleip

*Pflegedienst*

Klinik für Orthopädie  
Zwickau | Werdauer Straße

#### Heike Friedel

*Funktionsdienst*

Zentraler OP  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Jana Hertwig

*Funktionsdienst*

Zentraler OP  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Cornelia Bühring

*Pflegedienst*

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Anett Heinze

*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin IV  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Esther Frank

*Funktionsdienst*

Klinik für Anästhesiologie,  
Intensivmedizin, Notfallmedizin  
und Schmerztherapie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Uta Schneeberger

*Med.-techn. Dienst*

Physiotherapie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Eva-Maria Schaub

*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin II  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Kerstin Maleschek

*Pflegedienst*

Klinik für Innere Medizin/Geriatrie  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Bettina Teubner

*Pflegedienst*

Klinik für Anästhesiologie,  
Intensivmedizin, Notfallmedizin  
und Schmerztherapie  
Kirchberg

#### HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH



#### Antje Ihle

*Med.-techn. Dienst*

Praxis für Kinder- und Jugendmedizin  
Kirchberg

#### HBK-Service gemeinnützige GmbH



#### Kerstin Sauer

*Wirtschafts- und Versorgungsdienst*

Speisenversorgung  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Anett Unger

*Wirtschafts- und Versorgungsdienst*

Speisenversorgung  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

#### Simone Schönherr-Gocz

*Med.-techn. Dienst*

Patientenaufnahme  
Zwickau | Karl-Keil-Straße

## 50 Jahre Dienstjubiläum!



### Wir gratulieren!

Äußerst selten kommt es vor, dass Mitarbeiter 50 Jahre lang in einem Unternehmen verweilen. Hut ab vor Kerstin Löscher: Mitarbeiterin der Speisenversorgung an unserem Standort Zwickau | Werdauer Straße. Die 65-Jährige begann ihr Arbeitsverhältnis Anfang September 1974 am Standort, der damals noch als „Bergarbeiter-Poliklinik der Wismut AG Zwickau“ bekannt war. 1,5 Jahre war sie in der Reinigung tätig, danach begann sie eine Ausbildung zur Wirtschaftspflegerin und arbeitete 20 Jahre lang in verschiedenen Pflegebereichen. 1994 ergab sich für sie die Möglichkeit, in die Küche des Krankenhauses zu wechseln, in der sie heute noch gern arbeitet. Ende des Jahres wird Kerstin Löscher in den Ruhestand gehen. Zum Jubiläum gratulierten die Geschäftsführung, die Personalabteilung und die Speisenversorgung. Wir danken ihr für ihre langjährige Treue und wünschen für die Zukunft alles Gute! (pl)

LESENSWERT *Die Liebe für den afrikanischen Busch*

Was einen Chefarzt und einen Mitarbeiter des Haustransportes außerhalb des Heinrich-Braun-Klinikums verbindet.

Mit einem Aufkleber auf der Heckscheibe des Chefarztes fing die gemeinsame Geschichte vor rund zwei Jahren an. Interessiert betrachtete João damals auf dem HBK-Parkplatz den zufällig entdeckten Aufkleber von Kapstadt und fragte sich dabei, wem wohl dieses Auto und somit die Verbundenheit zu seinem Heimatkontinent gehörte. ‚Jonny‘, wie er hier von allen genannt wird, da die korrekte Aussprache seines Namens etwas kompliziert ist, wartete, bis der Halter zum Fahrzeug kam, und sprach ihn direkt an. Es war Dr. med. Alexander D. Boicev, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am HBK, der sich als Afrika-Fan zu erkennen gab. Nach diesem ersten Aufeinandertreffen folgten weitere Gespräche über den Kontinent, die sich über die Monate zu einem intensiven Austausch, einer Freundschaft und Unterstützung vor Ort entwickelten.

#### Wie ein angehender Arzt nach Afrika kam

Schon während seines Studiums hatte Alexander Boicev den Wunsch, nach Afrika zu gehen. Er studierte zu dieser Zeit in Jena und wollte das letzte Studienjahr gern auf dem zweitgrößten Kontinent der Erde verbringen. Nur mit einer Reisetasche in der Hand und einem Studienplatz an der Universität Johannesburg und der Universität Durban im Gepäck reiste er 1995 nach Südafrika, ohne zu wissen, was auf ihn zukommen würde. Zu dieser Zeit herrschte nicht nur in Deutschland so kurz nach der DDR-Wende noch Umbruchstimmung – auch Südafrika, ein Jahr nachdem Nelson Mandela als erster schwarzer Präsident des Landes gewählt wurde, war im politischen Umbruch. Der angehende Mediziner kam bei Bekannten vor Ort unter. Mit einer befreundeten Familie, deren Sohn John im gleichen Alter war, hatte der damals 25-Jährige schnell Kontakt und eine enge Freundschaft

geknüpft – die noch bis heute andauert. Alexander Boicev arbeitete in sogenannten Townships, das sind die Armenviertel von Südafrika, absolvierte seine chirurgische Ausbildung in der Notfallambulanz des größten Krankenhauses Afrikas im Chris Hani Baragwanath Hospital in Soweto, später im King Edward Hospital in Durban und reiste viel, wodurch er den Kontinent sowie die Natur und die Tiere intensiv kennen – und lieben lernte.

1996 kehrte Boicev zurück nach Jena und wechselte nach erfolgreich bestandenem Staatsexamen ans Zwickauer Heinrich-Braun-Klinikum, wo er bereits Teile seines Praktischen Jahres absolvierte. Hier arbeitete er in der neu gegründeten Strahlenklinik zunächst als Assistenzarzt, später als Facharzt, Oberarzt und seit 2010 als Chefarzt. In seiner Freizeit zog es den Afrika-Fan immer wieder in seine zweite Wahlheimat. So erkundet er regelmäßig mit Geländewagen, Zelt und Fotoapparat die südlichen Teile Afrikas – anfangs allein, später mit seiner Frau und im vergangenen Jahr mit seiner damals 6-jährigen Tochter. Immer ein unerlässlicher Stopp auf seinen Reisen: der Besuch bei seiner südafrikanischen Familie und seinem „Bro“ John in Johannesburg. „Uns verbindet nicht nur die erlebnisreiche Zeit während meines letzten Studienjahres in Afrika, auch die Folgejahre waren geprägt von gemeinsamen Unternehmungen, Geburtstagen bis hin zu meiner eigenen Hochzeit 2017, die ich zusammen mit unseren Familien aus Deutschland und Johns Familie in Sambia gefeiert habe“, berichtet Chefarzt Boicev. „Warum immer wieder Afrika? Ich liebe einfach den Kontakt mit den Tieren, die Natur, den Busch. Ob der überraschende Besuch eines Leoparden an Lagerfeuer oder die Flucht vor einem Hippo am Okavango oder einem Elefanten mit unserem Geländewagen auf der Sandpiste – ich könnte unzählige Geschichten erzählen, die ein Leben lang in Erinnerung bleiben werden.“

#### Warum Jonny von einer Reise nach Mosambik abriet, es für Familie Boicev aber dennoch eine Herzensangelegenheit war

Jonny, der bereits seit vier Jahren im Haustransport des Klinikums tätig ist und sowohl Patienten als auch Material an den verschiedenen HBK-Standorten befördert, tauscht sich regelmäßig mit Dr. med. Boicev über Afrika aus – sei es über weitere mögliche Urlaubsziele auf dem Kontinent, aber auch Projekte und Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort. Jonny war 16 Jahre alt, als er nach Deutschland kam. „All das, was ich jetzt bin und habe, habe ich Deutschland zu verdanken“, erzählt Jonny emotional. Er lebt seit 45 Jahren in Deutschland, hat zunächst eine Ausbildung zum Bauzeichner absolviert und neben Raststätten an den Autobahnen Richtung Berlin auch Häuser im Busch selbst konstruiert. Später erlernte er zusätzlich noch den Beruf des Textilfacharbeiters und Maurers. Immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen war er zuletzt als gelernter Berufskraftfahrer für DHL und VW im Einsatz und lernte so über viele Kilometer Wegstrecken Deutschland noch einmal anders kennen. Trotzdem verschlug es ihn immer wieder in den Osten, wo er auch heute, nur 15 Fahrminuten entfernt von seiner jetzigen Arbeitsstelle im HBK, wohnt. Auch wenn er in den vergangenen Jahren nicht mehr so häufig nach Mosambik reisen konnte wie früher, ist sein Heimatdorf Chidenguele, das rund 800 km östlich von Johannesburg an der Küste von Mosambik liegt, immer in seinem Herzen und in seinen Gedanken.

Als Chefarzt Boicev Jonny davon erzählte, dass sein nächstes Ziel in Afrika Mosambik sein würde, riet er von der Reise ab. Zu gefährlich. Doch der Mediziner wollte diesen weißen Fleck auf seiner persönlichen Reisekarte gern noch füllen und die schöne Küstenlandschaft entlang des Indischen Ozeans mit dem Geländewagen erkunden.

Ebenfalls auf der Reiseroute enthalten: ein Stopp in Jonnys Heimatort Chidenguele. Für Dr. med. Boicev war es eine Herzenssache, die dortige Schule zu besuchen – nicht nur, um seiner Tochter auf der sonst schon erlebnisreichen Reise das Schulleben vor Ort zu zeigen, sondern auch, um kleine Geschenke zu übergeben. Im Sommer dieses Jahres war es dann so weit: Bepackt mit dem üblichen Camping-Equipment landeten dieses Mal noch Fußbälle, Ballpumpen und Holzmalstifte im Reisegepäck von Familie Boicev. Bereits von zu Hause aus vereinbarte der Mediziner mit dem Cousin von Jonny per Messenger-Dienst einen Treffpunkt an einer Tankstelle unweit des Schulortes, von wo aus sie dann gemeinsam zur Schule fuhren. Freudestrahlend und mit Gesang wurde die Familie aus Zwickau von rund 50 Kindern in Empfang genommen. Natürlich kamen die Stifte und besonders die Fußbälle direkt vor Ort zum Einsatz. Auch wenn es nur ein kurzer Zwischenstopp auf der Durchreise war, so war es nicht nur für die junge Tochter eine sehr ergreifende Begegnung, das Schulleben in Afrika einmal so nah mitzuerleben.

#### Unterstützung für Mosambik

Auch Jonnys Herzensangelegenheit ist es, sich für die Kinderausbildung in seiner Heimat einzusetzen und dafür starkzumachen, dass die Kinder eine Perspektive haben. Deshalb hat er mit

weiteren Unterstützern und Freunden im vergangenen Jahr den Verein „Zukunft e. V.“ gegründet. „In der Schule in meinem Heimatdorf werden die Kinder quasi in Schichten unterrichtet, weil das Gebäude und die Räume für die Anzahl der Kinder einfach zu klein ist“, erzählt er. „Zudem mangelt es an den einfachsten Unterrichtsmaterialien – vor allem Schultafeln werden benötigt. Wenn uns jemand dahingehend unterstützen möchte, kann er sich sehr gern bei uns melden und wir koordinieren alles Weitere. Natürlich freuen wir uns auch immer über neue Vereinsmitglieder.“ Und wohin geht die Reise als Nächstes, Herr Chefarzt? „Fürs kommende Jahr ist noch nichts fix geplant. Afrika wird aber traditionsgemäß bei der Urlaubsplanung immer mit einer Rolle spielen. Jedoch kann ich von den diesjährigen Afrika-Erlebnissen noch ein bisschen zehren: Denn neben unseren Mosambik-Erinnerungen vor Ort hatten wir für 8 Wochen noch etwas südafrikanisches Flair bei uns zu Hause. Mein ‚Neffe‘, also der Sohn meines afrikanischen ‚Bruders‘ John, machte im Rahmen seines Orthobionik-Studiums in Göttingen ein Praktikum bei Alippi auf dem HBK-Gelände und wohnte während dieser Zeit bei uns. Neben den sonst typischen gemeinsamen Wanderungen im afrikanischen Busch waren die gemeinsamen Wege durch Zwickau und zum Krankenhaus eine ungewohnte, aber schöne Abwechslung.“ (lk)



v. l. n. r.:

Chefarzt Dr. med. Alexander D. Boicev, „Jonny“ und Stephan Andreas

## LESENSWERT

*Qualitätsmanagement am HBK*

Wer ist verantwortlich für die Qualität am HBK?

„Qualitätsmanagement“ – ein inzwischen geläufiger Begriff im klinischen Alltag. Doch was ist eigentlich QM? Wer verbirgt sich hinter dem QM-Team am HBK? Und womit beschäftigen sich die Kolleginnen genau? Diese Fragen stellen sich vermutlich viele Mitarbeiter oder Patienten am HBK. Wir wollen uns in dieser Ausgabe gern vorstellen und einen kleinen Einblick in unsere Arbeit gewähren.

Unser Team besteht aus fünf engagierten Mitarbeiterinnen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die hochwertige medizinische Versorgung an unserem Haus durch verschiedene Maßnahmen sicherzustellen und die Kliniken dabei zu unterstützen. Wir sind unterschiedlichen Alters, haben verschiedene Berufsabschlüsse und unterschiedliche Berufserfahrungen auf dem Gebiet. Eins eint uns: Die Abläufe und Prozesse des HBK so zu gestalten, dass wir als größter regionaler Gesundheitsversorger zukunftssicher aufgestellt sind. Die Mitarbeiterinnen des QM-Teams übernehmen dabei viele Aufgaben und sind Ansprechpartner für alle Abteilungen und Mitarbeiter des HBK. Denn deren Wissen und Erfahrungen zu Abläufen sind eine wichtige Richtschnur für die Gestaltung unserer Prozesse. Damit ist also die Eingangsfrage schon beantwortet: Alle Mitarbeiter am HBK sind für die Qualität verantwortlich. Jeder trägt mit seiner täglichen Arbeit, seinem Wissen, seinem Engagement dazu bei, eine möglichst hohe Qualität abzusichern. Zu einer hohen Qualität in der Versorgung und der Zufriedenheit von Patienten gehören auch ein respektvolles Miteinander und ein sensibler Umgang mit Patienten und deren Angehörigen,

die sich im Rahmen eines Klinikaufenthaltes immer in einer Ausnahmesituation befinden. Die Gestaltung, die kontinuierliche Steigerung bzw. Aufrechterhaltung der Qualität sind eine Herausforderung, die nur gemeinsam gelingen kann. Über das Lob- und Beschwerdemanagement geben uns Patienten, Angehörige oder einweisende Ärzte wichtige Rückmeldungen und Anregungen zur Verbesserung. Das „CIRS“\* als Instrument des klinischen Risikomanagements und der Patientensicherheit gibt uns die Möglichkeit zur Fehleranalyse und zur zukünftigen Vermeidung von Fehlern oder unerwünschten Ereignissen. Die Erhöhung der Patienten- und Mitarbeiter-sicherheit durch Festlegung neuer und die Überprüfung bestehender Standards stehen hierbei im Fokus. Wir beteiligen uns an internen Fortbildungen des Bildungszentrums und unterrichten zudem angehende pflegerische Führungskräfte im Rahmen der Fachweiterbildung. Hier vermitteln wir Grundlagenwissen zum Thema QM, Kommunikation, Fehlerkultur, gesetzliche Vorgaben und vieles mehr. Die Einhaltung von gesetzlichen, behördlichen und normativen Anforderungen durch die Mitarbeiter wird z. B. in Form von erfolgreichen Zertifizierungen für

unsere Patienten, einweisende Ärzte und weitere Kooperationspartner nach außen sichtbar. Der Themenkomplex „Zertifizierung“ ist der umfangreichste Aufgabenbereich, mit dem wir uns täglich befassen. Am HBK gibt es viele Fachbereiche („Zentren“), die sich regelmäßig einer externen Prüfung durch Fachexperten unterziehen. Auf dem Weg zu erfolgreichen Zertifizierungen sind umfangreiche Aufgaben gemeinsam zu meistern. Dabei unterstützen wir die Abteilungen ganz aktiv mit der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der erforderlichen internen Audits; Planung und Koordination der externen Audits mit den externen Fachexperten und den beteiligten Fachbereichen; Erarbeitung der notwendigen Angaben, die durch die Auditoren bewertet werden; Erstellung und Nachverfolgung von Maßnahmenplänen zur Umsetzung von entdecktem Verbesserungspotenzial mit der Suche nach pragmatischen Lösungen und Wegen der Implementierung. Weitere wichtige Bestandteile unserer täglichen Arbeit sind die Unterstützung bei der externen Qualitätssicherung, zu der wir gesetzlich verpflichtet sind; die Mitwirkung bei Prüfungen zur Umsetzung von G-BA\*-Richtlinien; die Vorbe-

v. l. n. r.: L. Otto, M. Dörrer, F. Freymuth, D. Kleinert, A. Müller

reitung/Unterstützung bei behördlichen Begehungen und Inspektionen (z. B. Gesundheitsamt – Hygiene; Landesdirektion – Medizinprodukte); die Begleitung von Projekt- und Arbeitsgruppen; die Koordination, Durchführung und Auswertung von Befragungen für Patienten (gezielt für Behandlungszentren – je nach Anforderung) und Einweiser (für Zentren, je nach Anforderung). Die Erstellung des gesetzlich geforderten jährlichen strukturierten Qualitätsberichts wird für alle Standorte im QM-Team koordiniert. Um auch das Qualitätsmanagement am Heinrich-Braun-Klinikum innovativer zu gestalten, arbeiten wir mit großer Motivation an digitalen Lösungen für Befragungen und der Neugestaltung des Qualitätsmanagementhandbuchs, das benutzerfreundlicher gestaltet wird und allen Verantwortlichen die Prozesse der Dokumentenlenkung und des Dokumentenmanagements langfristig erleichtern soll.

Das QM-Team ist in vielfältiger Weise unterstützend tätig und erweitert das eigene Wissen mit jeder (neuen) Aufgabe. Dabei sind pragmatische Lösungsansätze zur optimalen Nutzung von Ressourcen eine wichtige Voraussetzung. Die Reflexion teaminterner Abläufe gibt auch uns die Möglichkeit, eigenes Verbesserungspotenzial zu erkennen, mit den Kollegen ins Gespräch zu gehen und neue Wege einzuschlagen. Für Anregungen zur Verbesserung im klinischen Alltag können Sie das QM-Team gern kontaktieren. Wir freuen uns, den Weg gemeinsam mit Ihnen zu beschreiben. Jeder Mitarbeiter ist mit seinem täglichen Handeln, seinem Engagement und seinem Fachwissen unverzichtbar für die Qualität und eine sichere Zukunftsgestaltung unseres HBK.

*Doreen Kleinert und Franka Freymuth,  
Qualitätsmanagement*



## KONTAKT



## Qualitätsmanagement

Telefon: 0375 51-2277

und 0375 51-3371

Telefax: 0375 51-1557

E-Mail: [qm@hbk-zwickau.de](mailto:qm@hbk-zwickau.de)

## INFO



\* G-BA = gemeinsamer Bundesausschuss, Zusammensetzung: Krankenkassen, Krankenhäuser, Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten und Vertreter von Patientenorganisationen.

\* CIRS = Critical Incident Reporting System ist ein Werkzeug des Qualitäts- und Risikomanagements, mit dem kritische Ereignisse dokumentiert und analysiert werden, um aus entstandenen Fehlern und Fehlhandlungen für die Zukunft zu lernen und Verbesserungsmaßnahmen innerhalb der Arbeitsprozesse und -abläufe zu etablieren.

# LESENSWERT



## „Es kann nicht alles beim Alten bleiben“

So lautet eine Überschrift der Freien Presse vom 2. November 2002. Das Zitat stammt vom damaligen Ärztlichen Direktor des HBK Prof. Dr. med. Hans-Jürgen-Nentwich. Warum er die Aussage damals getroffen hat, ob diese heute noch Gültigkeit besitzt und wie er als Klinikarzt die deutsche Wiedervereinigung erlebt hat, darüber haben wir mit dem Mediziner gesprochen.

**Prof. Nentwich, Sie haben von 1967 bis 2004 ihr gesamtes Berufsleben am HBK verbracht und viele Umbrüche erlebt. Aus ärztlicher Sicht betrachtet, was war für Sie eine besonders einschneidende Zeit?**

Das war ganz klar die Wiedervereinigung der DDR mit der BRD 1989. Zuvor gab es eine langsame, aber kontinuierliche Entwicklung in den Krankenhäusern. Die Zusammenarbeit der Ärzte war von anerkennenden, kollegialen Verhältnissen geprägt – die ambulant arbeitenden Kollegen waren dabei eingeschlossen. Mit der Wende änderten sich die Rahmenbedingungen innerhalb kürzester Zeit und das Gesundheitswesen musste sich neu organisieren.

**Wie müssen wir uns das vorstellen?**

Es stand z. B. die Frage der Trägerschaft im Raum. Soll das HBK privatisiert werden oder in kommunale Hand überführt werden? Letztendlich wurde das Krankenhaus zunächst als Eigenbetrieb der Stadt Zwickau fortgeführt. Auch das gesamte System der Finanzierung änderte sich. In der BRD gab es bereits das System der Budgetierung und der Kostenträgerrechnung. Das war für uns Ärzte völlig unbekannt.

Als Leistungsparameter in den DDR-Kliniken wurden die Anzahl der Patienten und die Verweildauer registriert. Ein Bezug auf finanzielle Parameter dafür gab es nicht. Die Finanzierung der Personalkosten richtete sich nach dem genehmigten Stellenplan. Für die apparative Ausstattung wurden Prioritätslisten erstellt und nach finanziellen Möglichkeiten abgearbeitet oder verschoben – dabei spielten politisch ideologische Gesichtspunkte teilweise eine Rolle.

beitet oder verschoben – dabei spielten politisch ideologische Gesichtspunkte teilweise eine Rolle.

**Können Sie das an einem Beispiel erklären?**

Ja – bewusst ein positives: Die Säuglingssterblichkeit der DDR unter das Niveau der BRD zu senken, war ein solches politisch formuliertes Ziel. Um dies zu erreichen, wurde uns von staatlicher Seite eine sehr gute apparative Ausstattung in der Neonatologie, sogar mit Produkten aus dem „Nichtsozialistischen Ausland“, zur Verfügung gestellt. Dazu wurden alle kindlichen Todesfälle in einer zentralen „Kommission zur Senkung der Säuglings- und Kindersterblichkeit“ ausgewertet. Diese Kommission diente nicht vordergründig zur Erkennung ärztlicher „Fehlleistungen“, sondern stellte vorwiegend personelle oder apparative Mängel fest, um diese zu beseitigen. Nach der politischen Wende wurde diese Arbeit leider eingestellt, so auch die Pflicht einer Sektion bei allen verstorbenen Säuglingen und Kindern.

**Woran haben Sie sich in den Zeiten dieses Umbruchs orientiert?**

Das war nicht einfach. Es gab zahlreiche Berater und Firmenvertreter, die nahezu täglich an unsere Türen klopfen, um Produkte und Dienstleistungen anzubieten. Das Angebot war nahezu unendlich. Sich vor finanziellen Fehlgriffen zu schützen, war eine tägliche Herausforderung. Mit Zwickau Partnerstadt Dortmund und dem dortigen Klinikum ist aufgrund der großen Entfernung kein nachhaltiger Austausch zustande gekommen. Aber einige Ärzte hatten privat Kontakt zu westdeutschen Kliniken aufgenommen und es setzte eine intensive Reisetätigkeit zu diesen Kliniken ein, um von dortigen Erfahrungen zu profitieren und diese auf Zwickau anzuwenden.

**Haben im Zuge der offenen Grenzen damals viele Ärzte das HBK verlassen?**

Nein, da sind mir nur wenige Einzelfälle bekannt. Was uns allerdings Probleme bereitet hat, das war die Aufarbeitung der politischen Vergangenheit in der leitenden Ärzteschaft.

**Sie meinen die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR?**

Genau. Bereits Ende 1989 wurden alle Chefärzte aufgefordert, gegenüber einer städtischen Aufklärungskommission schriftlich Stellung zu beziehen, ob sie als sogenannter „Inoffizieller Mitarbeiter“ der Staatssicherheit (Stasi) tätig waren. Zudem wurden von dieser Kommission der Stadtverwaltung die entsprechenden Stasi-Akten gesichtet. In der Folge dieser Überprüfung haben etwa 14 leitende Ärzte mit angeblicher „Stasi-Belastung“ das HBK verlassen – freiwillig oder mit einer fristlosen Kündigung. Das geschah in einem relativ kurzen Zeitraum von sechs Monaten. Diesen fachlichen Verlust auszugleichen, war sehr schwierig.

**Wie war die Ärzteschaft denn seinerzeit organisiert?**

Zu DDR-Zeiten gab es von der Politik eingesetzte Kreis- und Bezirksärzte sowie Ärztliche Direktoren in den Kliniken. Mit der politischen Wende wurde der Ärztliche Direktor von den Chefärzten gewählt und es musste eine für uns völlig neue Selbstverwaltung aufgebaut werden mit Ärztekammern und Kassenärztlicher Vereinigung. Befugnisse zur ärztlichen Weiterbildung mussten beantragt werden und auch eine ambulante Tätigkeit für Klinikärzte bedurfte plötzlich einer „Ermächtigung“ durch die Kassenärztliche Vereinigung. Das alles bei laufendem ambulanten und stationären Betrieb abzusichern, war ein Kraftakt.

**Sie wurden 1992 zum Ärztlichen Direktor gewählt – war das HBK bis dahin in der neuen Zeit angekommen?**

Meiner Einschätzung nach ja. Nach zwei Jahren hatte sich das Klinikum stabilisiert und es gelang, fast alle vakanten Arztstellen zu besetzen. Trotzdem gab es für die Krankenhausleitung viel zu tun, denn es galt, einen großen baulichen Investitionsstau abzubauen. In Sachsen wurde die Entscheidung getroffen, dass zunächst die Häuser der stationären Grundversorgung gesichert werden müssen. So entstanden in den 1990er-Jahren um uns herum in Kirchberg, Lichtenstein, Reichenbach und Werdau neue Krankenhäuser, während das HBK als Schwerpunktversorger erst in den 2000er-Jahren mit dem Operativen Zentrum Haus 4 eine größere Investition tätigen konnte.

*Ich wünsche mir, dass das Heinrich-Braun-Krankenhaus auch dann noch eine ange-sehene medizinische Einrichtung ist, wenn ich als Rentner hier vorbeigehe.*

**Prof. Dr. med. Hans-Jürgen-Nentwich**



**Betriebsrat zuversichtlich für Zukunft in kommunaler Trägerschaft**  
Berni Grunert und seine Mitstreiter fühlen sich von Stadt allein gelassen – Mitarbeiter befürchten Personalabbau bei Verkauf; Bald auf Kern zusammengeschrumpt

VON KERSTIN MARTIN  
Haben kommunale Krankenhäuser eigentlich überhaupt eine Zukunft? In Zwickau ist das Betriebsrat der HBK, der unter der Leitung von Bernd Grunert...



Prof. Nentwich im Interview. Er ist der Leiter des HBK in Zwickau.



Prof. Nentwich im Interview. Er ist der Leiter des HBK in Zwickau.



Prof. Nentwich im Interview. Er ist der Leiter des HBK in Zwickau.



Prof. Nentwich im Interview. Er ist der Leiter des HBK in Zwickau.

Seit 1967 arbeitet er im HBK und wünscht sich, dass das Haus noch eine angesehenere medizinische Einrichtung ist, wenn er in Rente geht.

22 Jahre später posiert Prof. Dr. med. Nentwich erneut vor dem Gemälde der Gaugele-Heilanstalt (ehemalige Orthopädie in der Innenstadt).



## INFO

**Zur Person**

Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Nentwich wurde 1941 in Zwickau geboren und wuchs hier auf. Nach seinem Wehrdienst absolvierte er von 1961 bis 1967 das Studium der Humanmedizin an der Universität Rostock. Seine Weiterbildung zum Facharzt für Kinderheilkunde begann er anschließend am Heinrich-Braun-Klinikum. Rund 38 Jahre stellte der Mediziner sein Können in den Dienst der Zwickauer Kinderklinik, 25 Jahre davon als Chefarzt. Ab 1992 übernahm er zusätzlich

die Position des gewählten Ärztlichen Direktors und füllte diese bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst 2004 aus.

Der auf Kinderneurologie spezialisierte Mediziner ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten und ist im Ruhestand als Experte weiterhin beratend online tätig. Darüber hinaus genießt er die Zeit für seine Familie und hält sich mit Gartenarbeit und seinem Hobby, dem „Modellhubschrauberfliegen“, fit.

**Aus dieser Zeit stammt Ihr Zitat: „Es kann nicht alles beim Alten bleiben.“ Aktuell stehen die Krankenhäuser Deutschlands erneut vor einer großen Reform. Wie stehen Sie dazu?**

Ich verfolge die Pläne von Gesundheitsminister Karl Lauterbach genau. Und insbesondere aus Perspektive eines Kinderarztes finde ich das Grundansinnen der Reform, nämlich Konzentration auf leistungsfähige, bedarfsgerechte Kliniken (Leistungsgruppen) richtig. So müssen z. B. Geburtskliniken mit Risikogeburten mit einer Kinderklinik mit Neonatologie zusammenarbeiten. Im Vordergrund steht dabei eine quantitativ und qualitativ entsprechende personelle Besetzung in allen Berufsgruppen. Die Erreichbarkeit ist, differenziert für die einzelnen Qualifikationsstufen, festzulegen. Eine Einstufung in Regel- und spezialisierte Versorgung ist sinnvoll. Die geplante Finanzierung von Vorhaltekosten muss begrüßt werden. Eine Information der Bevölkerung durch den „Klinikatlas“ (Transparenzgesetz) kann wertvoll sein.

**Im Zeitungsartikel von 2002 haben Sie abschließend zur Debatte um die Privatisierungspläne gesagt: „Ich wünsche mir, dass das Heinrich-Braun-Krankenhaus auch dann noch eine angesehene medizinische Einrichtung ist, wenn ich als Rentner hier vorbeigehe.“ Hat sich das erfüllt?**

Das stimmt. Da ich noch ganz in der Nähe wohne, führt mich mein Weg häufig hierher und ich kann sagen, mein Wunsch hat sich erfüllt – ohne Abstriche. Wie sich das HBK baulich und fachlich entwickelt hat, darauf kann man nur stolz sein.

**Herr Prof. Dr. Nentwich, vielen Dank für das interessante Gespräch und alles Gute Ihnen weiterhin!**

*Gespräch: Cathleen Schubert  
Leiterin Unternehmenskommunikation*

## LESENSWERT



## Personalien

**Controlling unter neuer Leitung**

Jennifer Escher hat im November die Leitung des Controllings übernommen. Die 34-Jährige stammt gebürtig aus Gera und kam 2008 nach Zwickau, um an der Westsächsischen Hochschule Gesundheitsmanagement zu studieren. „Schon in der Schulzeit stand für mich fest, dass ich im Gesundheitswesen arbeiten möchte. Im Zuge meines Bachelorstudiums absolvierte ich zwei Praktika im Controlling des HBK, wodurch ich meinen zukünftigen Arbeitgeber näher kennenlernen durfte. Auch meine Bachelorarbeit verfasste ich in Kooperation mit dem Klinikum und konzentrierte mich auf die Optimierung des internen Berichtswesens“, erzählt Jennifer Escher. Von 2013 bis 2015 erlangte sie den Master of Science in Public Health an der Hochschule Fulda und startete anschließend ihre berufliche Laufbahn in einem regionalen Krankenhaus. Nach der Geburt ihrer Tochter wechselte Frau Escher in den HBK-Unternehmensverbund zurück und begann 2018 ihre Tätigkeit in der HBK-Poliklinik. Dort etablierte sie das Controlling und unterstützte die Geschäftsführung bei strategischen und wirtschaftlichen Fragestellungen. „In dieser Zeit habe ich die Facetten und das Potenzial des Controllings kennengelernt. Controlling ist mehr als nur Zahlen und Daten – es ist die Chance, Prozesse zu optimieren und gemeinsam den Weg für eine erfolgreiche und zukunftssichere Ausrichtung zu ebnen. Als sich 2023 die Chance bot, ins Controlling des Klinikums zu wechseln, war das für mich der ideale Moment, meine Erfahrungen auf eine größere Ebene zu übertragen. Für mich liegt der Reiz der neuen Position in den vielseitigen Möglichkeiten, das

HBK aktiv weiterzuentwickeln“, freut sich Jennifer Escher. Auf die neue Abteilungsleiterin warten viele Herausforderungen angesichts zunehmenden Kostendrucks, sich ändernder Rahmenbedingungen und der anstehenden Krankenhausreform. Ein strategisches und präzises Controlling ist dabei unerlässlich, um Ressourcen optimal zu nutzen und die wirtschaftliche Stabilität des HBK zu sichern. „Ich freue mich darauf, mit meinem Team und den Kollegen an den Zukunftsprojekten des HBK zu arbeiten und innovative Strategien zu entwickeln, die uns helfen, den Anforderungen gerecht zu werden. Nur im Zusammenspiel aller Kräfte können wir die Herausforderungen meistern und das Beste für unser Klinikum erreichen.“

**Chefarzt Gastroenterologie berufen**

Seit Dezember ist MUDr. Oldrich Kraus am HBK tätig, um die Klinik für Innere Medizin IV (Gastroenterologie, Hepatologie und Allgemeine Innere Medizin) vom scheidenden Chefarzt Dr. med. Ralf Schaub zu übernehmen. MUDr. Oldrich Kraus stammt gebürtig aus Tschechien. Nach seiner Hochschulreife absolvierte er von 1993 bis 1999 das Studium der Humanmedizin an der Karlsuniversität Prag und sein Praktisches Jahr an der Philipps-Universität Marburg. Nach Promotion und Militärdienst als Truppenarzt in Prag begann er seine berufliche Laufbahn im Jahr 2000 als Assistenzarzt in der Klinik für Innere Medizin der Zentralklinik Kladno. 2004 wechselte er nach Sachsen-Anhalt, um seine Ausbildung als Facharzt für Innere Medizin bis 2008 abzuschließen und die Zusatzbezeichnung

Notfallmedizin zu erlangen. Später ging er an das SRH Waldklinikum Gera und setzte die Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie fort. 2013 wurde der Mediziner zunächst als Funktionsarzt und im selben Jahr noch als Oberarzt der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Allgemeine Innere Medizin berufen. Während seiner Zeit in Gera sammelte MUDr. Kraus Erfahrungen als Koordinator des Darmkrebszentrums und knüpfte Kontakte zum HBK. Der zweifache Vater wurde 2016 als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin an das DRK Krankenhaus Lichtenstein berufen und war dort bis zu seinem Wechsel an das HBK erfolgreich tätig. Der 49-Jährige freut sich auf die neue Herausforderung und konnte im Rahmen seines Dienstantritts bereits die Beschaffung neuer Medizintechnik mit auf den Weg bringen. „Es wurden neue Geräte für die Endoskopie und Endosonografie beauftragt – damit werden die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten optimiert und auf den neuesten Stand gebracht. Höhere Auflösungen bei der Bildgebung und künstliche Intelligenz unterstützen bei der Diagnostik von Darmkrebsvorstufen. Auch Punktionen und Drainagen, zur Ableitung von Flüssigkeiten aus Organen des Verdauungstraktes, können für Patienten mit der neuen Technik risikoärmer durchgeführt werden“, erläutert der Facharzt für Gastroenterologie den Nutzen der Neuanschaffungen. Zudem wurde für die Diagnostik von Tumoren und die Zertrümmerung von Steinen im Bereich der Galle und Bauchspeicheldrüse in ein neues Cholangioskop investiert. „Dank modernster Medizintechnik und erfahrener Klinikmitarbeiter ist ein großes Spektrum an Endoskopien und Interventionen im Bereich Gastroenterologie und Hepatologie möglich. Davon profitieren insbesondere Patienten mit der Diagnose Darmkrebs oder Bauchspeicheldrüsenkrebs, die in spezialisierten Organkrebszentren am HBK interdisziplinär betreut werden“, erklärt MUDr. Kraus. (cs)

Unsere Tochterunternehmen

**VIelfÄLTIG***Neues aus der HBK-Poliklinik*

### Verschmelzung der HBK MVZ Zwickau gemeinnützige GmbH auf die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH

Im Zuge des Erwerbs der Paracelsus-Klinik Zwickau hatte die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH die Paracelsus Zwickau MVZ GmbH erworben und diese in HBK MVZ Zwickau gemeinnützige GmbH umbenannt. Zur Vereinfachung der Strukturen wurde die HBK MVZ Zwickau gemeinnützige GmbH rückwirkend zum 1. Januar 2024 auf die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH übernommen. Das darunter fallende Medizinische Versorgungszentrum behält jedoch weiterhin den Namen „MVZ Zwickau“. Dieses besteht aus sechs Praxen, die sich allesamt am Krankenhausstandort in der Werdauer Straße 68 in Zwickau befinden. Darüber hinaus gibt es noch eine Nebenbetriebsstätte mit zwei Praxen in der Scheffelstraße in Zwickau-Eckersbach und eine Nebenbetriebsstätte mit einer Praxis in Reinsdorf.



**Die Praxen in der Werdauer Straße 68 in Zwickau im Überblick:**

In der Praxis für **Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie** erfolgen umfassende Untersuchungen sowohl bei Erkrankungen der Schilddrüse und der Bauchorgane als auch bei Verdacht auf Durchblutungsstörungen der Hals-, Arm- oder Beinarterien sowie bei krankhafter Erweiterung der Schlagadern (Aneurysma), bei Venenerkrankungen und chronischen Wunden – Letzteres in speziellen Wundprechstunden. Gemeinsam mit den Patienten werden OP-Notwendigkeiten und -möglichkeiten besprochen und postoperative Nachbehandlungen bzw. erforderliche Kontrolluntersuchungen durchgeführt.

In der **Praxis für Anästhesie** werden Patienten über die Narkoseverfahren bei der geplanten ambulanten Operation aufgeklärt, beraten, über postoperative Schmerztherapien informiert und das entsprechende Narkoseverfahren durchgeführt.

Die **Praxis für Neurochirurgie** widmet sich der Untersuchung, Diagnostik und Beratung bei Erkrankungen der Wirbelsäule sowie der speziellen Behandlung von Gehirntumoren. Die Begleitung und Nachsorge nach neurochirurgischen Operationen sowie die Planung neuroonkologischer Therapien vervollständigen das Leistungsspektrum.

Die **Praxis für Neurologie mit dem Kompetenzzentrum für Bewegungsstörungen** ist eine der europaweit führenden Einrichtungen für Spastik, Dystonien und andere Bewegungsstörungen. Hier werden umfassende diagnostische Maßnahmen wie EMG (Elektromyografie), ENG (Elektro-neurografie) und EEG (Elektroenzephalografie) zur Abklärung und Behandlung von Bewegungsstörungen sowie neurologischen und degenerativen Erkrankungen durchgeführt. Die Praxis gehört damit zu den qualitativ und quantitativ bedeutsamen Anwendern von Botulinumtoxin unter Einsatz von Elektromyografie (EMG), Ultraschall und Computertomografie (CT) in Zusammenarbeit mit der im Haus ansässigen Radiologie sowie der stationären Endoskopie.

Das Leistungsspektrum der **Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie** umfasst alle Erkrankungen des Skelettsystems sowie Bewegungsapparates und bietet mit den speziell ausgerichteten

**HBK**HBK-Poliklinik  
gemeinnützige GmbH

Sprechstunden die Möglichkeit einer individuellen Beratung insbesondere bei Arthrosen im Bereich der Knie- und Hüftgelenke sowie deren endoprothetischer Versorgung. Zusätzlich werden spezielle Sprechstunden für Schulterbeschwerden sowie eine sportmedizinische Beratung angeboten. Die Operationen erfolgen in der Klinik für Orthopädie des HBK, zur Nachsorge erhalten die Patienten einen Praxistermin. Schröpf-, Quaddel-, Hyalurontherapie und Arthrosebehandlungen ergänzen das Leistungsspektrum.

Die **Praxis für Schmerztherapie** widmet sich vor allem der Diagnostik und Therapie von Rücken- und Wirbelsäulenerkrankungen sowie den Schmerzzuständen, die mit einer Krebserkrankung einhergehen. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei die Tumorschmerztherapie, die den Fokus auf eine enge Zusammenarbeit aller Fachbereiche mit Angehörigen und den jeweiligen Hausärzten legt.



**Die Praxen in der Scheffelstraße 46 in Zwickau-Eckersbach im Überblick:**

In der **Praxis für Hausärztliche Versorgung** stehen ein umfangreiches Diagnostik- und Behandlungsangebot, u. a. Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen und Check-ups, sowie Laboruntersuchungen zur Verfügung. Die Patienten haben außerdem die Möglichkeit, sich zu speziellen Screenings (Lungenfunktion, Hautkrebs) anzumelden. Zudem werden Hausbesuche und geriatrische Betreuung sowie spezielle Patientenprogramme zum Thema Diabetes, Asthma oder COPD angeboten.

In der **Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie** werden Krankheitsbilder des Halte- und Bewegungsapparates mitbehandelt. Der Schwerpunkt liegt in der Betreuung von Arthrose-Patienten inklusive der

Indikationsstellung für die operative Versorgung von Hüft- und Kniearthrosen mit künstlichen (Teil-)Gelenkersatz (nach Ausschöpfen der konservativen Therapie) bzw. bei Wechsel- und Revisionsoperationen. Zusätzlich übernimmt die Praxis die Nachsorge ambulanter und stationärer arthroskopischer Eingriffe von Knie-, Schulter- und Sprunggelenken, Materialentfernungen aller Art sowie Diagnostik und Therapie bei Osteoporose. Seit dem 1. Januar 2024 findet hier ebenfalls eine Endoprothetikprechstunde als Teil des Endoprothetikzentrums der Maximalversorgung des Heinrich-Braun-Klinikums statt.



**Praxis in der Kirchstraße 47 in Reinsdorf:**

In der Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie in Reinsdorf wird die Versorgung aller Frakturen sowie Planung von Hüft- und Knieprothesen angeboten. Die Operationen erfolgen im HBK, zur Nachsorge erhalten die Patienten einen Praxistermin. Schröpf-, Quaddel-, Hyalurontherapie und Arthrosebehandlung ergänzen das Leistungsspektrum.

### Mitarbeiterfest in der HBK-Poliklinik



Am 6. September 2024 fand unser traditionelles Mitarbeiterfest in der Lochmühle Hirschfeld statt. Das diesjährige Motto lautete „Oktoberfest“. Bei sonnigem Wetter ließen es sich viele Mitarbeiterinnen nicht nehmen, das Fest anlassbezogen im Dirndl zu besuchen. Auch einige mutige Herren kamen in Lederhose. Musikalisch wurde das Mitarbeiterfest von Lutz Reinhold, Allgemeinmediziner aus dem MVZ in Reinsdorf, untermalt, der seiner Passion als Hobby-Tontechniker



### Neuer Hautarzt im MVZ Poliklinik West tätig

Zum 1. September 2024 hat Vardan Nersisyan, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die Praxis in der Karl-Keil-Straße 35 im Ärztehaus I übernommen. Damit folgt der Mediziner auf Christine Jahn, die zum 31. August 2024 ihre Tätigkeit für die HBK-Poliklinik beendete. Vardan Nersisyan studierte Medizin in Armenien und absolvierte seine Facharztausbildung von 2007 bis 2009. Seit 2017 ist der Mediziner in Deutschland tätig und seit 2019 im Heinrich-Braun-Klinikum in der Hautklinik beschäftigt.

In der Praxis für Haut- und Geschlechtskrankheiten bietet Vardan Nersisyan mit seinem Praxisteam das komplette Leistungsspektrum der allgemeinen Dermatologie sowie eine Allergieberatung an. Zusätzlich werden kleine chirurgische Eingriffe inklusive Vor- und Nachbehandlungen angeboten. Wir wünschen Herrn Nersisyan einen guten Start für seine Praxistätigkeit und bedanken uns bei Frau Jahn für ihren hoch motivierten Einsatz als Vertretung und wünschen ihr für ihre zukünftige Tätigkeit alles Gute.

### KONTAKT



**MVZ Poliklinik West  
Praxis für Haut- und  
Geschlechtskrankheiten**  
Ärztehaus I, 3. OG  
Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau  
Telefon: 0375 51-2690  
E-Mail: mvz\_poliklinik\_haut@  
hbk-zwickau.de

**Sprechzeiten:**  
MO 07.30–13.30 Uhr  
DI 07.30–11.30 Uhr | 12.30–16.00 Uhr  
MI nach Vereinbarung  
DO 07.30–11.30 Uhr | 12.30–18.00 Uhr  
FR 07.30–12.30 Uhr  
sowie nach Vereinbarung



01

*Wir sind bei LinkedIn*



02

*Schüler übernehmen die Station*



03

*Zertifizierung Interdisziplinäres Gefäßzentrum*



04

*Heinrich-Braun-Förderpreis*



12

*Rund 800 Babys am HBK*



05

*Engagiert für Organspende*



11

*Jubilarfeier*



06

*Neuer Christoph 46*



10

*Gesundheitstage Zwickau Arcaden*



09

*HBK-Poliklinik-Mitarbeiterfest*



08

*HBK-Mitarbeiterfest*



07

*Neue Leitung Darmkrebszentrum*

# Rückblick 2024

